Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

145 (27.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710919

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 145. Oldenburg, Sonntag, 27. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

**Hierzu zwei Beilagen.**

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."**

### Zur deutsch-englischen Verbrüderung.

**London,** 26. Mai. Auf der Jahresversammlung des britischen liberalen Jugendbundes wurde beschlossen, Anfang des Sommers eine Abordnung nach Deutschland zu entsenden, als Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung, welche die englische Jugend für die deutsche Jugend hegt. Gleichzeitig sollen die englischen Jungen die deutschen Einrichtungen studieren, welche den englischen überlegen sind. Die Abordnung wird England am nächsten Sonnabend verlassen und sich zunächst nach Hamburg begeben.

### Die Fahrkartensteuer.

**Frankfurt,** 26. Mai. Von der Fahrkartensteuer befreit bleiben sollen nach einer von zuständiger Seite ausgehenden Mitteilung der „Frkft. Ztg." die Platzkarten der D-Züge, sowie die für die Benutzung der Schlafwagen zu lösenden Zuschlagskarten (sogen. Bettkarten), da sie nicht als eigentliche „Fahrtausweise" anzusehen sind. Dagegen sollen die von der „Internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft" in den Expreß-(Luxus)-Zügen zur Erhebung gelangenden besonderen Zuschläge der Steuer unterworfen sein, worüber das Nähere noch festzustellen sein wird. Ob und in welcher Weise die nach Inkrafttreten der Personentarif-Reform an Stelle der Platzkarten zur Einführung kommenden Schnellzugs-Zuschlagskarten stempelpflichtig sein werden, läßt sich zurzeit noch nicht angeben.

*

### Zur Lohnbewegung.

**Leipzig,** 26. Mai. Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig ist in seiner heutigen Sitzung einstimmig dem Beschluß des Gesamtverbandes beigetreten, am 2. Juni 60 Prozent der Metallarbeiter auszusperren.

*

### Eindruck der Rede Tschirschkys im Ausland.

**Paris,** 26. Mai. Die Reichstagsrede des Herrn von Tschirschky wird hier in zahlreichen Artikeln kommentiert. Der „Temps" sagt: Die Rede unterscheide sich angenehm von gewissen früheren Reden deutscher Staatsmänner, die Deutschland als von allen Seiten bedroht, verfolgt und mißverstanden darstellten. Herrn von Tschirschkys Ton sei ruhig und beruhigend. Das europäische Gleichgewicht sei durch das doppelte Allianzsystem garantiert, auf dem sich die Freundschaftsverhältnisse aufbauten. Vor einigen Monaten habe Deutschland das nicht in wünschenswertem Maße einsehen wollen. Die Rede Tschirschkys beweise, daß er sich darüber klar geworden sei. Das bedeute eine Bürgschaft für die Ruhe Europas. Vielleicht habe der Staatssekretär sich deshalb jedes direkten Hinweises auf die französisch-deutschen Beziehungen enthalten, den man in seiner Rede zuerst mit einiger Verwunderung vermisse.

**Rom,** 26. Mai. Die Rede Tschirschkys wird hier sehr freundlich besprochen. „Tribuna", Giornale d'Italia" freuen sich namentlich über die Versicherung der Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und England. Die „Tribuna" schreibt, Italien halte an der traditionellen Freundschaft zu England nicht minder fest, als an der Allianz mit Deutschland.

*

### Aus Ostasien.

**Berlin,** 26. Mai. Aus Dar-es-Salaam meldet der „L.-A.": Hauptmann Nigmann meldet aus Iringa, daß bis jetzt sieben Hauptanführer der Aufständischen des Bezirkes auf der Station festgesetzt worden sind. Es fehlt nur noch ein Rädelsführer. Zahlreiche kleinere Unterwerfungen mit Waffenabgabe finden statt. Bisher haben sich 900 waffenfähige Männer freiwillig unterworfen. Aus Mahenge wird berichtet, daß die Jumben in der Ulanga-Ebene sich zum größten Teil frei unterworfen haben. Ebenso schreitet die Unterwerfung in den Sultanaten Itakarra und Kiberege fort. Offener Widerstand wird zurzeit nur noch in der Landschaft Mgende geleistet. Die aufständischen Jumben des Bezirkes Mrogoro sind am 15. Mai gehängt worden.

*

### Exminister de Lanessan über Deutschland.

**Paris,** 26. Mai. Exminister de Lanessan schreibt im „Siècle": Die auswärtige Politik Deutschlands beunruhigt die Welt seit langem, und deshalb haben alle Mächte, selbst diejenigen des Dreibundes, allmählich Freundschaften gesucht, die sie gegen alle Eventualitäten sichern könnten. Wenn der Kaiser von Deutschland, wie ich glaube, ein Freund des Friedens ist, hat er auf der neuen Konferenz im Haag die günstigste Gelegenheit, das der Welt kund zu tun. Dort wird die Welt die äußere Politik Deutschlands beurteilen können.

### Der Aufstand im Zululand.

Der Aufstand im Zululand scheint, wie der „Deutsch. Orient-Korrespondenz" gemeldet wird, in voller Entwicklung zu sein. Es befinden sich auf der Grenze von Natal über 8000 Aufständige, die entschlossen sind, den englischen Truppen energischen Widerstand zu leisten. Der Aufstand gewinnt täglich mehr an Ausdehnung, und die Agitation unter den Eingeborenen wird mit Erfolg betrieben. In Natal befindet sich die Bevölkerung namentlich in den Grenzdistrikten in großer Aufregung, da jeden Augenblick eine Niedermetzelung der Europäer seitens der Eingeborenen befürchtet wird und man nicht glaubt, daß die vorhandenen Truppen, die kaum 2000 Mann betragen, genügen werden, um mit Erfolg den Aufständigen entgegenzutreten. Die Behörden von Natal haben dringend Verstärkung verlangt.

Bis jetzt haben sich die Aufständigen der Metzeleien enthalten, aber in den Grenzdistrikten sind mehrere Dörfer niedergebrannt und große Quantitäten von Vieh erbeutet. Es wird behauptet, daß sich unter den Aufständigen auch europäische Führer befinden.

*

### Neubildung des italienischen Kabinetts.

**München,** 26. Mai. Die „Allg. Ztg." meldet aus Rom: Giolitti hat den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, erhalten und angenommen. Wie verlautet, wird ihm die Ausführung dieses Auftrages sicher gelingen. Die „Tribuna" prophezeit aber voreilig dem neuen Ministerium ein langes Leben, da es bestimmt auf die Unterstützung von 300 Abgeordneten rechnen könne.

*

### Neue Judenhetzen in Rußland.

**Petersburg,** 26. Mai. Hier geht das Gerücht, daß zum Krönungstage, dem 27. Mai, Hetzen gegen die Intellektuellen und die Juden zu erwarten sind. Die Einwohner von Pinsk benachrichtigten ihren Abgeordneten, daß der Landschaftshauptmann und der Adelsmarschall die ganze Gegend mit Proklamationen überschwemmen. Bei dem Einfluß der beiden Amtspersonen werden diese Proklamationen, die zur Hetze gegen Juden und Intelligenz auffordern, einen blutigen Erfolg haben, falls nicht die Duma unverzüglich einschreitet.

*

### Keine Amnestie.

**Petersburg,** 26. Mai. Ministerpräsident Goremykin kehrte gestern abend spät aus Peterhof zurück, wo er die Erklärung, die heute vor der Duma abgegeben wird, dem Kaiser vorlegte. Die Hauptpunkte dieser Erklärung bestehen, wie „Rjetsch" und „Naschoschien" melden, in folgendem: Den Terroristen kann unter keinen Umständen die Amnestie gewährt werden. Die wegen politischer Vergehen in Anklagezustand Versetzten werden Gerichten übergeben. Der Kriegs- und Ausnahmezustand kann nicht aufgehoben werden. Das Prinzip der Unantastbarkeit des Privateigentums wird bei der Lösung der Agrarfrage aufrechterhalten. Zur Besserung der Lage der Bauern sind Kron- und Kabinettländereien zu benutzen. In der oppositionellen Presse ist schon heute wegen dieser Erklärung eine erregte Stimmung bemerkbar.

Der „Regierungsbote" beziffert die Zahl der in der Zeit von Mitte Dezember 1905 bis Mitte Mai d. J. in die Verbannung geschickten Personen auf 6825, und die Zahl der bis zum 14. Mai eingekerkerten Personen auf 2627. Außerdem befanden sich in den Gefängnissen 3351 Personen wegen politischer Vergehen Angeklagte.

### Versicherungsskandale.

**London,** 26. Mai. Großes Aufsehen erregte gestern an der Börse die Mitteilung, daß eine der amerikanischen Versicherungsgesellschaften, welche sich im letzten Jahre noch durch besonders rege Tätigkeit ausgezeichnet hatte, ganz unerwartet ihre sämtlichen Bureaus geschlossen habe. Es handelt sich um die Mutual Reserve Fonds of Newyork, die allein in London 2000 Beamte und in der Provinz ungefähr ebenso viel Personen unterhält. Die Gesellschaft erklärte gestern nachmittag plötzlich ihren Beamten, sie könnten sich für die Zeit, für welche die Gesellschaft noch kontraktlich verpflichtet sei, ihr Geld an der Kasse holen, da die Bureaus nicht mehr geöffnet würden. Am Donnerstag wurde noch in den Bureaus wie üblich gearbeitet, gestern nachmittag um 5 Uhr wurden sie geschlossen. An die Kundschaft wurden Zirkulare versandt, worin mitgeteilt wurde, daß die Bureaus und die Verwaltung nach Newyork übersiedelten. Die Versicherungssumme, welche bei dieser Schließung in Betracht kommt, beläuft sich auf mehr als 20 Millionen Mark. Als Ursache für die Auflösung der gesamten englischen Geschäfte wird von Eingeweihten der Umstand bezeichnet, daß die Geschäfte dieser Gesellschaft wie auch die der meisten anderen amerikanischen Gesellschaften seit längerer Zeit in England nicht den geringsten Erfolg mehr hätten, und daß im Laufe der letzten Monate die Bureaus in Liverpool, Glasgow, Birmingham und anderen Städten deshalb bereits geschlossen werden mußten. Im Zusammenhang hiermit wird aus Newyork noch gemeldet, daß die Mutual Reserve Fonds von dem amerikanischen Gerichte aufmerksam beobachtet wird, weil Einnahmen der Gesellschaft in unglaublicher Weise zur Bereicherung der Direktionsmitglieder verwandt worden sind. Trotzdem wird der „Daily Mail" von einem Fachmann versichert, daß die Gesellschaft nicht schlechter sei als die anderen amerikanischen Gesellschaften, und daß bei allen Bestechungen und Betrügereien immerhin die verhältnismäßige Sicherheit ebenso groß sei wie bei den andern. Aber, wird hinzugefügt, alle diese Gesellschaften hängen vom öffentlichen Vertrauen ab, das für die amerikanischen Gesellschaften offenbar, wenn nicht ein Wunder geschieht, in England verloren gegangen ist. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Newyork hat gehört, fast alle großen Gesellschaften seien sich darüber einig, daß in kurzer Zeit in ganz England jede amerikanische Gesellschaft mit mehr oder weniger Grazie ihre Geschäfte auflösen wird.

*

### San Francisco und die Versicherungsgesellschaften.

**London,** 26. Mai. Wie die „Times" berichtet, sei es den amerikanischen Versicherungsgesellschaften gelungen, in Paris eine Anleihe von 25 Millionen Dollars unterzubringen, wodurch die Gesellschaften in die Lage versetzt seien, ihren Verpflichtungen aus Anlaß der Katastrophe in San Francisco nachzukommen.

*

### Kleine Depeschen.

**Berlin,** 26. Mai. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte heute die Wahl des Abgeordneten Dr. Iderhoff-Aurich (freikonservativ) mit 11 gegen 2 Stimmen für ungültig.

(Amtliches Telegramm aus Windhuk.) Unteroffizier Friedrich Meyer ist am 20. Mai im Lazaret Bethanien an Skorbut gestorben. Nachträglich gemeldet: Am 4. Mai bei Noisyley verwundet: Oberleutnant Ernst Moulier; Quetschwunde am linken Unterarm und Weichteilschuß im Gesäß.

Die Witwe Eugen Richters ist gestern abend in Kreuznach, wo sie bei ihrem Sohne weilte, an Typhus gestorben.

Das Schwurgericht sprach die Schlächtersfrau Künstler, welche wegen versuchten Todschlages angeklagt war, frei. Die Angeklagte hatte wegen ungünstiger Familienverhältnisse sich mit ihren beiden Knaben im Alter von 3—7 Jahren vergiften wollen. Alle sind geerttet worden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 27. Mai.

* **Ordensverleihung.** Dem Obersten Freiherrn von Berg, Flügeladjutanten des Kaisers und Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam, einem Oldenburger, ist das Kommandeurkreuz des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens, und dem Rittmeister Marschalk von Bachtenbrock im 1. Garde-Dragonerregiment, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, vordem Adjutant der 19. Kavallerie-Brigade, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

* **Militärische Personalien.** Freiherr von Soden, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 in Stuttgart, vordem Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps in Hannover, ist mit der Führung der 51. Infanterie-Brigade (1. Königlich Württembergisches) in Stuttgart beauftragt; von Nieber, Oberst und Kommandeur der 25. Feld-Artillerie-Brigade in Darmstadt, ein Oldenburger, ist zum Generalmajor befördert; von Unger, Oberstleutnant und Militärlehrer an der Kriegsakademie in Berlin, früher im Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19, ist als Abteilungschef in den großen Generalstab versetzt; von Unger, Major beim Stabe des Schleswig-Holsteinischen Drag.-Regiments Nr. 13 in Metz, früher ebenfalls im hiesigen Dragoner-Regiment, ist zum Oberstleutnant befördert.

* **Personalien.** Der Assessor Grashorn in Oldenburg ist mit der Vertretung des vom 1. Juni bis zum 15. Juli d. J. beurlaubten Amtsrichters Woge in Jever beauftragt.

* **Der Kommandeur des 10. Armeekorps,** General der Kavallerie von Stünzner, dessen Erkrankung wir vor einiger Zeit meldeten, ist soweit wieder hergestellt, daß er die Besichtigung der Truppen im Korpsbezirk wieder vornehmen kann. Am 1. Juni wird General von Stünzner die auf dem Truppenübungsplatz in Munster übende 37. Infanterie-Brigade (Inf.-Regt. 78 und 91) inspizieren.

* **Militärischer Ballonaufstieg.** Am 29. Mai, im Laufe des Vormittags, wird von der hiesigen Gasanstalt aus unter Führung des Leutnants Hopfe, Feld-Art.-Regt. Nr. 62, ein Luftballon aufsteigen. Mitfahrende sind Herr Leutnant v. Schwartz von demselben Regiment, Herr Leutnant der Reserve Koch vom Drag.-Regt. Nr. 19 und Herr Oberleutnant z. See Schuhmacher. Der Ballon hat eine Größe von 1300 Kubikmetern und kommt vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, der Ballons zu diesen

Landesbibliothek Oldenburg

Zwecken ausleiht. Leider sind in unserer Gegend die Luftfahrten insofern etwas mit Schwierigkeiten verknüpft, als natürlich nicht aufgestiegen werden kann, wenn der Wind auf die Nordsee gerichtet ist. Hoffentlich ist also der Wind dem Aufstieg günstig, da dieser sonst, bis sich der Wind dreht, verschoben werden müßte.

* **Der Liederkranz** unternimmt am 17. Juni seinen Sommerausflug mit Damen, und zwar diesmal nach Hude. — Am nächsten Sonnabend, am Tage vor dem Pfingstfest, fällt die Uebung diesmal nicht aus.

* **Auf dem Rennplatz in Ohmstede** herrschte gestern reges Leben. Fast alle sportlich interessierten Leute waren draußen. Der Platz präsentiert sich in schönstem Grasschmuck, so daß von Staub heute nachmittag nicht die Rede sein kann. Auch sonst sind von der umsichtigen Kommission noch allerhand praktische Verbesserungen getroffen worden. Der Tribüne gegenüber erhebt sich die Restauration, der Herr Anton Meyn wieder vorsteht und die er mit bekannter Gewandtheit und, was noch schwerer wiegt, mit anerkannt guten Speisen und Getränken bewirtschaftet. Der Raum, der sich im letzten Jahre als zu klein erwies, wurde diesmal durch große Segelplane zeltartig erweitert, so daß man auch von hier aus in guter Ruhe den Rennen zusehen kann. — Die Rennen sind diesmal auf bestimmte Zeit festgelegt: Das Programm zeigt genau den Anfang jeder Nummer an. Man hat die Vorkehrungen so getroffen, daß alles klappen muß — so wenigstens sagt Herr Runge, und der muß es ja wissen als rechte Hand des Rennkomitees. Wenn das Wetter dem Rennen seine herkömmliche Gunst schenkt, dann sind zwei schöne Tage zu erwarten.

* **Ein Konzert im Unionsgarten,** der auf das Beste in Stand gesetzt ist, schließt sich heute abend, um 7½ Uhr beginnend, dem Rennen an. Herr Ehrich ist dazu eigens von Munster herübergekommen, um mit seinen 9ler das Fest verschönen zu helfen. Er hat ein besonders gutes Programm aufgestellt, so daß der Ausklang des ersten Renntages nichts zu wünschen übrig läßt, falls das Wetter nicht ein anderes Schlußwort spricht. Dann bleibt aber auf jeden Fall der Ball in der Union (9½ Uhr) als letzte und beste Programmnummer bestehen — also kann's gar nicht ganz „schief" gehen!

* **Postpersonal-Nachrichten.** Der Postanwärter Kiepe in Leer (Ostfriesland) hat die Postassistentenprüfung bestanden und ist dortselbst etatsmäßig angestellt worden. Versetzt worden sind die Postassistenten Griese von Oldenbrok und Luitjens von Papenburg nach Oldenburg, Groeneveld von Oldenburg nach Wangerooge, und Teerling von Oldenburg nach Borkum.

* **Gegen Schaustellungen,** wie sie hier, wie in allen Städten stattfinden, scheint innerhalb des hiesigen Wirtevereins eine Eingenommenheit zu bestehen. Seit einigen Tagen gibt Kapitän Strohschneider auf dem Pferdemarktplatze seine Vorstellungen, und zwar mit gutem Erfolge. Eine Deputation des Wirtevereins ist beim Syndikus vorstellig geworden, daß diese Vorstellungen inhibiert würden, weil durch sie ein Teil der Mitglieder des Wirtevereins in ihren Interessen, resp. in geschäftlicher Beziehung, eine Schädigung erfahre. Welcher Bescheid der Deputation geworden ist, wird nicht recht bekannt. Wahr ist es ja, daß ein Teil der Mitgliederschaft des Wirtevereins durch solche Schaustellungen geschäftliche Einbuße erfahren, aber das gleicht sich dadurch aus, daß einem anderen Teil der Mitgliederschaft durch solche Schaustellungen doch geschäftlicher Vorteil gebracht wird, in dem vorliegenden Falle allen dem Pferdemarktplatze benachbart wohnenden Wirtevereinsmitgliedern. Jedenfalls wird ein ähnlicher Bescheid behördlicherseits der Deputation zuteil geworden sein. Schaustellungen, wie die Strohschneiderschen oder in Gestalt eines Zirkus oder dergleichen finden von Zeit zu Zeit in allen größeren Städten statt, und wenn die hier verboten würden, dann würde der Bürgerschaft etwas vorenthalten werden, an dem andere Städte sich erfreuen. Der Wirteverein hat diesmal wohl reichlich viel Rücksichtsnahme beansprucht, worüber sich sogar ein Teil seiner Mitglieder wundert.

: **Rüstringen,** 26. Mai. Der beabsichtigte Kursus zur Einführung der Lehrer Rüstringens in die neue Zeichenmethode durch Herrn Seminarlehrer Meyer aus Oldenburg findet nicht statt, da die Regierung zur Zeit nicht die Mittel hat, die entstehenden Unkosten zu decken. Zu dem Kursus hatten sich 69 Teilnehmer gemeldet. Es ist geplant, denselben Anfang des nächsten Jahres abzuhalten.

j. **Großenkneten,** 26. Mai. Der Imkerverein Großenkneten wird Sonntag, den 27. Mai, einen Ausflug nach den Bienenständen der Herren Oltmann und Hampe auf Gut Lethe unternehmen.

j. **Wüsting,** 26. Mai. Der Kriegerverein Holle wird am Bundeskriegerfeste in Elsfleth teilnehmen; als Delegierter wird der Vorsitzende des Vereins entsendet. Im letzten Jahre betrug die Einnahme 482,75 *M*, die Ausgabe 332,17 *M*. Der Verein zählte 112 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 2 *M*.

---

† **Carolinensiel,** 26. Mai. Gestern kamen hier etwa 25 bis 30 Mitglieder des Turnvereins Wangerooge mit ihren Damen von der Insel mit dem Motorboot „Wangerooge", Kapitän B. Warrings, an, um einen Ausflug nach Rastede zu machen. Nach einigen in Rastede schön verlebten Stunden kehrte die frohe Turnerschar in fidelster Stimmung um 9½ Uhr hierher zurück. Das Motorboot lag bereits bei der Friedrichsschleuse zur Abfahrt bereit. — Die Leiche des vor etwa 3 Wochen beim Granatfang unter Wangerooge verunglückten Fischers Kapfelmann von hier ist vorgestern bei dem Spiekerooger Strand angetrieben und geborgen worden. Die Beerdigung fand auf dem dortigen Friedhofe statt. Die Leiche des mit K. verunglückten Gerhard Decker ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Der Granatfang ist hier augenblicklich gut; werden doch täglich von einzelnen Fischern 80 bis 120 Liter durchweg großer Granat gefangen. Ein besonderes und noch wohl nicht dagewesenes Glück hatte vorgestern der Fischer Eilt Jacobs von Neuharlingersiel mit einem Fang von etwa 600 Liter Granat! — Zur Zeit werden unter Wangerooge von 2 Oldersumer Fischern mit besonders dazu konstruierten Netzen täglich 2—300 Pfund Rochen gefangen; die Schiffe liegen dort Tag und Nacht, die Fische werden vom Motorboot abgeholt und in Körben mit der Bahn nach Norddeich und von dort weiter an verschiedene Leim-Fabriken versandt. Von diesem Fisch soll ein besonders guter Leim gemacht werden.

* **Hannover,** 25. Mai. Den Glanzpunkt der 75jährigen Jubelfeier der Technischen Hochschule bildete ohne Zweifel der heute mittag im Festzelt arrangierte Festakt, dem außer dem Lehrkörper und der Studentenschaft die Vertreter der Staats-, Militär- und Stadtbehörden, sowie die Delegierten der technischen Hochschulen zu Aachen, Braunschweig, Charlottenburg, Danzig, Karlsruhe usw. beiwohnten. Als Vertreter des Großherzogs von Oldenburg war der Wirkliche Geheimrat Dr. Eucken-Addenhausen erschienen. Der Rektor der Anstalt, Geheimrat Barckhausen, entbot den Willkommgruß, schilderte die Geschichte und die Entwicklung der Hochschule während der verflossenen 75 Jahre, um sodann mit einem Hoch auf den erhabenen Protektor der Künste und Wissenschaften, den Kaiser, zu schließen. Die Reihe der Glückwünsche eröffnete sodann namens des Großherzogs von Oldenburg Geheimrat Dr. Eucken, dem die Vertreter der Schwesteranstalten folgten. Weitere Gratulationen übermittelten für die Universität Göttingen Prof. Dr. Althaus, für die Bergakademie zu Clausthal Prof. Dr. Köhler und für die Tierärztliche Hochschule zu Hannover Geheimrat Dr. Dammann. Den Festvortrag hielt Geh. Baurat Prof. Stier. Heute abend beschließt ein großer Festkommers die Jubelfeier.

---


**Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.**
**Gegr. 1874.**

**Berlin W. 8** Leipziger Str. 36. **Gustav Cords** **Cöln a. Rh.** Hohe Strasse 51.

**Für die Reise- und Bade-Saison:**

**Kostümstoffe** im englischen Geschmack. Grosse Auswahl neuer Herrenstoffmuster . . . . . d. Mtr. 1,20 bis 11,– *M*
**Leichte Gewebe** für Promenaden- u. Strandkleider, Voile, Popelin etc. mit effektvollen Mustern . . . . . d. Mtr. 2,00 bis 7,80 *M*
**Eolienne.** Glänzendes halbseid. Gewebe für elegante Kleider in glatt und gemustert . . . . . d. Mtr. 2,20 bis 6,50 *M*
**Neue Blusenstoffe,** Lawn-tennis und engl. Flanelle. Moderne Streifen, Karos und Fantasiemuster, . . . . . d. Mtr. 0,80 bis 5,20 *M*
**Elsasser Wollmusselin und Voile,** glatt u. mit Seidenstr., bedr. im neuesten Mustergeschmack, . . . . . d. Mtr. 0,75 bis 2,10 *M*

**Bedruckte Seidenstoffe.** Foulard, Liberty, Peau de gant etc. für elegante Kleider . . . . . d. Mtr. 1,50 bis 6,20 *M*
**Schmalgestreifte** (mille-rayé) **kleinkarrierte** (mille-Kare) **Seidenstoffe.** Grosse Neuheiten, . . . . d. Mtr. 1,80 bis 10,50 *M*
**Kleiderleinen.** Halb- und ganzleinene Qualitäten, glatt und gemustert. Moderne Farben . . . . . d. Mtr. 0,60 bis 2,90 *M*
**Zephyr und Oxford.** Neue Streifen, Karos, Broché- und Chiné-Muster für Kleider und Blusen . . . . . d. Mtr. 0,65 bis 2,75 *M*
**Chemise-Kattun, Batist, Organdi, Satin.** Grosse Musterauswahl . . . . . d. Mtr. 0,45 bis 1,80 *M*

**Halbfertige Kleider, Röcke und Blusen** in schwarz und farbig. —— Grosse neue Musterauswahl. ——
Auf Wunsch kostenfreie Zusendung der Kataloge für die Hochsommer-Saison für Seide u. Spitzen. **Grosse Versand-Abteilung.** Muster und alle Aufträge von 10 Mark an postfrei.

Neue Sendung von
**Kinderwagen u. Sportwagen**
eingetroffen, welche sehr billig abgebe.
**Ebenfalls Lehnstühle als Hochzeitsgeschenke**
sehr preiswert.
● **Ferner: Reisekörbe, Waschkörbe,** ●
sowie alle nur möglichen Körbe.
**Verandamöbel in großer Auswahl.**
**Fr. Lehmann,** Hofkorbmacher, Gaststraße 10.
**Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.**
**Rabattmarken oder 5% in bar.**



**Wegen Ladenänderung: Ausverkauf**
von **Hänge-, Tisch- und Wandlampen** für Petroleum und Gas, sowie **Eis- und Fliegenschränken** mit 25% Rabatt. — Alle anderen Sachen in dieser Zeit 10%.
**Wilh. Müller, Friedensplatz.**



Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma
**45 Mk.** **S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands u. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

**Anerkennung.**

**Bohwinkel. H. Neumann,** Kassierer des Eisenb.-Handw.- und Arb.-Vereins: Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 u. 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.



**Loden-Spezial- und Versand-Geschäft.**
Weltbekannte Münchener Spezialitäten:
**F. Hirschberg & Co.**
**MÜNCHEN**

**Loden** -Kostüme, Mäntel u. Kostüm-Röcke für Touristen, für Gebirge, Jagd und Sport sowie **Elegante Reise-Kleidung** Preisgekrönt. — Eigenes Fabrikat. — Wetterfest.
**Loden** Beste, echte Tiroler und Bayer. Fabrikate sowie **neue Stoffe f. Damen- u. Herren-Kleidung** prachtvolle engl. Muster unverwüstlich, wetterfest, 155/130 cm, meterweise M. 1.95 bis M. 9.50
**Münchener** Echte Loden-Wetter-Kragen weltbekannte Spezialit. à M. 7—36. Reise-, Regen- u. Auto-Mäntel Preisgekrönte Reform-Gesundheits-Kleidung.
**Herren-** Anzüge und Joppen **Herren-** Mäntel u. Kragen **nur** nach Mass. Tadellos passend.
Wetterfest. Pracht-Kataloge gratis. — Proben portofrei.



**Littel.** Am 2. Pfingsttage:
**Tanzmusik,**
hierzu ladet freld. ein **Carl Küsener.**

Zu verkaufen ein gebrauchtes **Damenrad.** Lindenstraße 29.

**Hienfong-Essenz,** extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 *M* (b. 30 Flasch. 6 *M*) kostenfrei überall hin. **Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.**


Landesbibliothek Oldenburg

# Vornehme fertige Herren-Bekleidung.

Hervorragende Auswahl der neuesten Modelle.

Gediegene Schneider-Arbeit! Solide Façons. Hervorragender Sitz. Vollständiger Ersatz für beste Mass-Anfertigung.

Sacco-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Frühjahrs-Paletots
Frühjahrs-Ulsters

in allen Preislagen und Grössen.

Separat-Abteilung für **Knaben-Anzüge**

Wasch-Anzüge
Wasch-Hosen
Wasch-Blusen
Wasch-Stoffe.

**Neuheiten für den Hochsommer**

in Lüster-Joppen, Hellen Fantasie-Westen, Litewken.

Entzückende Neuheiten. **!Farbige Oberhemden!** Ganz besonders preiswert.

**Neuheiten in Krawatten.**

Unterzeuge ◆ Herren-Socken ◆ Decken ◆ Schirme.
Die neuesten Facons in Kragen u. Manschetten.

# A. G. Gehrels & Sohn.

Gegründet 1811.

Haupt-Eingang für diese Spezial-Abteilung Staustrasse 25.

---

**Posten Herren-Anzüge**
von 8 M 50 bis 33 M.

**Posten Herren-Hosen**
von 2 M 25 bis 9 M 50.

Nur gegen bar! Nur gegen bar!

# Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

---

Wegen Umbau

# Ausverkauf

in Teppichen, Gardinen, Portieren, Läufern, Vorlagen, Tischdecken, Fellen, Wachstuchen, Matten 2c. 2c.

# Kuhlmann & Co. Nachflg.,

Inh. Theodor Müller.
Fernsprecher 385. Ritterstraße 19.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

---

Passend für Sommerlokale. Preiswert zu verkaufen ein schöner männlicher Pfau. Osternburg. Schulstr. 29 a.

Bümmerstede. Zu verkaufen **Dachreit.** Herm. Ahlers.

Dame wünscht an einigen Wochentagen auf dem neuen Sportplatz Lawn-Tennis zu spielen und bittet gleichgesinnte verheiratete und unverheiratete Damen um Abgaben ihrer Adressen unter S 856 in der Exped. d. Bl.

Heu, Stroh u. Kartoffeln kauft ab allen Stationen gegen sofortige Kasse Ernst Scheel, Stettin 6, Teleph. 4131.

Stahlblech-Rollladen und — Schaufenster-Markisen — liefert billigst W. M. Busse, Geldschrankfabrik, Fernsprecher 412.

Mehrere gebrauchte Herrenrader („Wanderer" 2c.) mit Garantie zu verkaufen. Lindenstraße 29.

---

Frischer
# Spargel
aus eigenen Plantagen.

| | |
|---|---|
| 1 Postkollo Kaiserspargel . . | 5.— M |
| 1 Postkollo Gemüsespargel . | 4.— M |
| 1 Postkollo Suppenspargel . | 3.— M |
| 1 Postkollo Bruchspargel . . | 2.50 M |
| 1 Postkollo Rhabarberstangen | 2,00 M |

einschließlich Porto, Verpackung und Nachnahme.
Jährlicher Versand 40 000 Pfund.

**G. Soltwedel,**
Deutsch-Evern (Hann.),
Lieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

---

**Bauplatz**
zu verkaufen. Lambertistr. 44 c.

**Das an der Sandstraße Nr. 61 belegene Haus in Osternburg mit groß. Garten u. Einfahrt steht unter günstigen Bedingungen billig zum Verkauf. Dasselbe eignet sich zur Errichtung eines jeden Geschäfts, insbes. pass. für einen Handwerker. Näh. Nadorsterstr. 66a, ob.**

---

Frischer Ia Braunschweiger
# Spargel
10 Pfd. Postkolli I. II. III.
exl. Porto Mk. 5.50, 4.20, 2.50.
Heinr. Helmig, Königslutter b. Braunschweig.

---

# Verkauf
einer
# Landstelle
in Munderloh.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die zu Munderloh, nahe der Hatter Chaussee, belegene Rüscherfche Stelle, welche z. Zt. von dem Landmann Wilhelm Brüning gepachtet ist, mit Antritt zum 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Die Stelle besteht aus einem Wohnhause, Schweinestall und ca. 16 Hektar Moor- und Sandländereien, welche reichlich zur Hälfte kultiviert sind.
Reflektanten wollen sich bis zum 5. Juni d. J. bei mir melden.
E. Memmen.

---

Zur Besichtigung meiner Rhododendron und Azaleen, wovon in meinen Anlagen jetzt etwa 15000 Stück in ca. 250 verschiedenen Farben in Blüte stehen, lade ergebenst ein.

**G. D. Böhlje,**
Westerstede.

NB. Das Verpflanzen kann auch während der Blütezeit ohne Nachteil geschehen.

---

Zu verk. e. neue Schützenjoppe und Schützenhut bill. Neuß. Damm 24, unt.

Zu verm. 3 Jück bestes Wischland (Wesenbrock) an der Hunte zum zweimaligen Mähen. Fr. Witte, Schützenweg 1.

---

Sommerwirtschaft
# „Meiershof"
bei **Brake**
bietet Vereinen, Schulen, Familien und Sommerfrischlern
**angenehmen Aufenthalt.**
Großer Saal mit Kegelbahn und — schattigem Garten. —
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
**Burchard Cordes.**

---

# Jede Hausfrau muß probieren!

In jedem Laden muß er zu haben sein, nämlich der neue
**gesetzl. gesch. Kohlenanzünder „Holz weg".**
Besseres und Praktischeres in diesem Artikel gibt es nicht.
Ohne jeden Holzverbrauch, Anbrennen der Kohle absolut sicher, reinlich, bequem, sparsam, **billig.**
1 Karton 100 Stück Mk. 1,50 (5 Kilo) an Private.
1 Kiste 1000 Stück Mk. 13.— per Nachn.
Allein. Fabr.: **A. Dietze, Chemnitz i. S.,**
Alfredstraße 5.
Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht. — Haupt-Depots u. Licenzen zu vergeben.

---

# Nun wirds aber Zeit,

wenn Sie zu Pfingsten noch Ihre Garderobe **chemisch** reinigen lassen wollen, wir bürgen für
**tadellose Ausführung und prompte Lieferung.**
Färberei u. chem. Waschanstalt
# Gebr. Posnansky,
Donnerschweerstr. 16. Kurwickstr. 1.

**Anna**hmestellen:
**Osternburg:** Bremerstrasse 2a, Schulstrasse 4.
**Eversten:** Hauptstrasse 48.
Neu eingerichtete Annahmestellen:
**Nadorsterstrasse 40** bei Frau Weise.
**Rastede** bei Frau M. Mertens.

---

Unbegrenzt haltbar, auch bei offener Flasche ist
**MAGGI's Würze.** In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.,
bestens empfohlen von
F. Bernutz, Hoflief., Delikatessen, Gaststraße 25.

---

Nur noch kurze Zeit! Auf dem Pferdemarktplatz zu Oldenburg.

**Täglich große Kapazitäten-Vorstellung**
— in —
**J. Strohschneiders Elektro-Amphi-Theater.**
Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr. Um 5 Uhr nachm. u. 10 Uhr abends:
Besteigung des hohen Draht-Turmseils.
**Sonntag nachm. 6½ Uhr: Aufstieg mit dem Riesen-Luftballon:**
Füllung ab 8 Uhr früh. Aufstieg mit dem Luftballon präzise 6½ Uhr.
Passagiere, welche gewillt sind, mitzufahren, wollen sich melden. Preis 50 M.
Zu obigen Vorstellungen und zur Luftballonfahrt ladet ergebenst ein
Kapitän **J. Strohschneider.**

---

# M. Dreiser, Osternburg.

**Weisse Waschstoffe, Kattune, Satins, Mousseline in den neuesten Mustern,**
**waschechte baumwollene Kleiderstoffe**
Mtr. 50, 55, 62, 65, 75, 85, 95 Pfg.,
**waschechte baumwollene Schürzenstoffe**
Mtr. 60, 75, 85, 90, 92, 95 Pfg.,
**Waschblusen und Waschhosen für Knaben in grosser Auswahl.**
**Gardinen in weiss und crême**
Mtr. 35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 1,15,
**Rouleaux-Stoffe in weiss und crême.**
**Strohhüte** für Herren, Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

---

Zehn schön belegene
# Bauplätze,
teils günstige Geschäfts-, teils gute Wohnplätze, an verkehrsreichen Straßen der Stadt, habe preiswert zu verkaufen.
M. Oetken, Lindenstraße 23.

Tungeln. Zu verkaufen eine beste
**junge Kuh,**
nahe am Kalben. H. Pörtner.

**Selbst der schwerste Bruch** wird sicher u. ohne Beschwerden zurückgehalten durch das Lucas'sche Bruchband ohne Gürtelfeder mit Kreuzhebel auf der Pelotte. Jedes Scheuern wie bei den Federbruchbändern wird gänzlich vermieden. Kein Rosten u. Brechen einer Feder.
J. H. Lucas, Sandagist, Güstrow i. M.
Prospekt kostenlos.

---

# Strohhüte
für Herren und Damen.
Größte Auswahl sämtlicher Neuheiten zu bekannt niedrigen Preisen.
Langestr. 62. Haarenstr. 1. **Georg Freese.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Serien-Verkauf von Konfektion

Um meiner Kundschaft Gelegenheit zu **wirklich vorteilhaften** Einkäufen in

# Damen-Konfektion

zu geben, findet in der Woche vom **Montag, den 29. d. Mts., bis Pfingsten** ein

## Grosser Serien-Verkauf

meiner umfangreichen Bestände eleganter Damen-Konfektion zu

## ganz beispiellos billigen Preisen statt.

Der ganz **bedeutend höhere Wert** ist an jedem Stück leicht erkennbar.

| | | |
|---|---|---|
| **Serie I** | enthaltend eine große Anzahl Kostümröcke, Jacketts u. Blusen, nur moderne gutsitzende Konfektion. Wirklicher Wert bis ca. **10** Mk. | **3.50** Mk. |
| **Serie II** | enthaltend einen großen Posten Jacketts in schwarz und farbig, Staubmäntel, Paletots, Kostümröcke und Blusen. Wirklicher Wert bis ca. **13** Mk. | **6.50** Mk. |
| **Serie III** | enthaltend einen Posten eleg. Jacketts in schwarz und farbig, Staubmäntel, Paletots, Kostüme und Frauenkragen. Wirklicher Wert bis ca. **20** Mk. | **10** Mk. |
| **Serie IV** | enthaltend ein groß. Quantum hochelegant. Kostüme in Bolero- u. Jacken-Façon, Staubmäntel, Jacketts, Frauenpaletots, Kragen. Wirklicher Wert bis ca. **30** Mk. | **17.50** Mk. |

**Ein billigerer Verkauf findet in dieser Saison nicht statt.**

# Leo Steinberg.

---

**Oberhammelwarden.** Zu verkaufen
**10 Ziehmen allerbestes Dachreit**
unter meiner Nachweisung.
**Reinh. Köster.**

---

**Zu verkaufen**
## Stachelbeeren.
**Nadorsterstr. 63.**

---

**Für Bäcker!**
Brotschieber stets vorrätig.
**Herm. Georg,** Kasinoplatz 1a.

---

## Turnerkleidung,
als:
**Turnhemden,**
**Turnhosen,**
**Turnschuhe,**
**Turngürtel,**
**Turnstrümpfe.**
## G. Potthast,
**Oldenburg,** Langestr. 40.

---

**Helle Westen,**
**farb. Hemden,**
**Sporthemden, Gürtel,**
**Cravatten**
in größter Auswahl.
## G. Potthast.

---

**Feldbahnen**
zu Kauf und Miete
liefert rasch und billig
**G. Traphagen,**
**Oldenburg.**

---

**„Justitia“** Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze,
**Inkasso — Auskunftei.**

---

Tägl. Eingang und Versand von Ia frisch. **Spargel**
10 Pfd.-Postkoll. I. II. III.
exl. Porto Mk. 5.60, 4.30, 2.60.
**Karl Schmidt,** Delikt., **Oldenburg.**
Staustr. 17. Telephon 512.

---

**Pferde-Geschirre.**
**Franz Hallerstede,** Hofsattler,
**26 Langestr. 26.**

---

**Zum Eiereinlegen!**
**Konzentriertes Wasserglas,**
Pfd. 15 ₰.
**Garantol,** Pak. f. 120 Eier, 25 ₰.
**Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a**
(Markt).

---

## Mayon-Tafelöl.
Ein vorzügliches Speiseöl von mildem und angenehmem Geschmack in stets gleichbleibender Qualität, **niemals ranzig.** Pfund 1 *M.* **Essig-Essenz, Zitronensaft** frischer Pressung. **Himbeersaft** von feinstem Geschmack und Aroma, Pfund 65 ₰.
**Hans Wempe, Achternstr. 32a.**

---

**Mk. 1.50** kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

---

Fabrikbesitzertocht., 24 J., blond, Verm. 150000 M., wünscht sich m. charakterv. gel. Herrn bald zu verehel. Verm. Nebensache. Briefe an **Fides, Berlin 18.**

---

**Sie sparen** Ihr Geld und **ersparen** sich viel **Aerger,** wenn Sie den

## „Reformsattel“

reiten. Die großen **Vorteile,** die dieser Sattel gegenüber anderen Systemen bietet, **kosten** Ihnen **nichts,** da unser Patentsattel keineswegs **teurer** als die üblichen, aber wesentlich **billiger** als z. B. der Sattel mit Lederbaum 2c. oder andere Systeme mit ausweichbaren Trachten ist.

**Szameitat Reform-Sattel-Gesellschaft m. b. H.,**
**Hamburg,** Kaiser Wilhelmstraße 53.

---

**Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht.**

**Programm**

für das am 1. Renntage, Sonntag, den 27. Mai 1906, abends 7½ Uhr, im Unionsgarten zu Oldenburg stattfindende

## Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Ehrich.

1. **Reiterfestklänge,** Marsch.
2. **Ouvertüre** z. Op.: „Der Königsleutnant“.
3. Introduktion und Chor a. d. Op.: „Carmen“.
4. **Slavische Rhapsodie.**
5. **American Patrol.**
6. **Marche de l'Océan.**
7. **Ouvertüre** z. Op.: „Tell“.
8. **Die Leibgarde d. Kaiserin,** Reiterstück.
9. **Negers Heimweh** (Trompete-Solo u. Männerchor).
10. **Walzer** aus „Frühlingsluft“.
11. **Siegestrophäen,** Marsch.
12. **Ouvertüre** z. Optte.: „Die Amazonen“.
13. **La Barcarolle,** Walzer.
14. **Aus dem Berliner Paradies,** Potpourri.
15. **The Handicap,** Marsch.

**Eintritt zum Konzert 50 Pfg.**

---

**Mädchen-Waschkleider,**
**Knaben-Waschblusen u. Hosen**
in bester Verarbeitung. Größte Auswahl.
**Oldenburg, Langestr. 79.** **P. F. Ritter.**

---

**Beste deutsche Salon- u. Anthracitkohlen**
liefere ich jetzt zu billigen Preisen.
**Karl Ed. Pophanken,**
**am Pferdemarktplatz. Fernspr. 471.**

---

## Ackerhof.
**Ackerhof in der Altmark mit ca. 500 Morg. ertragf. Boden, Wiesen und vorzügl. Weiden, großartigem lebend. und tot. Inventar, ganz vorzügl. Geb.,** Milchverkauf nach der 2 Kmtr. entf. Stadt mit 15 Pfg. per Liter, unter **sehr günstigen Zahlungsbed.** sof. billig zu verk. **Viele Oldenburger haben sich dort angekauft.** Gefl. Off. erb. u. B. O. 723 an **Herm. Beseke, Magdeburg.**

---

**Zum Pfingstfeste**
große Auswahl in **garn.** und **einfachen Hüten.**
**Marg. Frerichs,** geb. Schülke,
Putzgeschäft, Haarenstr.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

---

## Familien-Anzeigen.

**Todes-Anzeigen.**

Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann und meines Kindes treusorgender Vater
**Oskar Neumann,**
Hoboist a. D.,
im Alter von 32 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Frau **Neumann** u. Kind.
Die Beerdigung findet Dienstag morgen vom Sterbehause, Nebenstr. 16a, aus um 9 Uhr auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 37. Sonntag, den 27. Mai 1906. 1. Jahrgang.


## Dat Vörjahr.

Wo weiht dat und geiht dat
So free und so frisch,
Wo bleiht dat un steiht dat
So rank un so risch,
Wo fleit'n dat un fleit dat
So hell un so klar,
Wo deiht un juchheit dat.
„Dat Vörjahr is dar.“

Up Gaten un Straten
Dar snatert de Spreen!
Versteihst du ähr Praten?
Dat dreiht sick um't Free'n.
De Swalken, de swäwen,
De Lauerk de singt,
Een Lachen un Läwen
De Eer äwerklingt.

De Malsen, de streeken
De Oogen sick klar,
Dar keeken un fleken
De annern sick vor.
Numms wull dor verpassen
De richtige Tied.
Nu is dat een Wassen
So wiet un so siet.

Dat Vörjahr is kamen
Mit Weih'n un mit Bleih'n,
Nu laat us rosamen
In'n Ringelreihn dreihn.
Nu fleit't dat un fleit dat:
„Juchhe un juchhei“,
Nu geiht un juchheit dat:
„Heidideldumdei.“

A. H.

## Aus dem Leben Henrik Ibsens.

Ibsen ist das seltene Glück zu teil geworden, sein Lebenswerk ganz vollenden zu dürfen und sein Leben ganz ausleben zu können. Er hat den Tod nie gefürchtet, aber in früheren Jahren hat ihn doch oft der Gedanke beunruhigt, fortgerufen zu werden mitten in der Arbeit. „In meinem Alter muß man die Zeit zur Arbeit nützen,“ schrieb er 1884 an einen Freund, „— „mit der Geschichte fertig wird man ja doch nicht, — hat nicht die Zeit, den letzten Vers zu machen,“ aber man will sich doch gern so viel als möglich vom Hals schaffen.“ „Man will ja nicht gern sterben, bevor man nicht ausgesprochen hat, was man auf dem Herzen hat; und dann ist man ja immer neugierig zu sehen, wie die Welt sich entwickelt —.“ Immer hat der Dichter neugierig in die Zukunft gesehen, aber in den späteren Jahren kehrte seine Erinnerung auch gern in die Zeiten der Vergangenheit und der Jugend ein. In seinen Adern floß ja deutsches Blut, denn sein Großvater mütterlicherseits, Johann Altenburg, war ein nach Norwegen ausgewanderter Norddeutscher, er selbst aber erwähnte voll Stolz, daß seine Familie zu den angesehensten von seiner Geburtsstadt Skien gehört habe, und in der dunklen Dämmerung der Kindheitsträume tauchte ihm noch das vielgestaltige Leben und die reiche Geselligkeit im Hause des Vaters auf, von der er im „Peer Gynt“ ein Bild entworfen hat und die mit dem Konkurs des Vaters zusammenbrach. Vom vierzehnten Jahre an war er darauf angewiesen, für sich selber zu sorgen, und nie wieder ist er nach der Heimat und ins Elternhaus zurückgekehrt. Der hauptsächliche Grund dafür war, wie er selbst an den Onkel Paus schreibt, daß er zu sehr in ungünstige Verhältnisse verstrickt war, zudringlich für sich kämpfen mußte, um den Eltern eine Hilfe und Stütze zu werden, und daß es ihm zwecklos schien, zu schreiben, wo er nicht praktisch handeln konnte. Kein Brief an Vater und Mutter ist überliefert; nur an die gütige, tief religiöse Schwester Hedwig, deren verklärtes Bild in der Heldin der „Wildente“ uns entgegentritt, hat er nach dem Tode der Mutter geschrieben. Eine tiefe Wehmut liegt über diese Erinnerungen gebreitet; nicht daß ihm die Wärme des Herzens fehlte, aber sein Blick war ganz in sein Inneres gewandt, und er mußte Eltern und Vaterstadt verlassen, um nur seiner Kunst anzuhangen; seinem Lebenswerk hat er auch seine Kindesliebe geopfert. Innig hing er am Vater, ein starkes Gefühl band ihn an die verfallene und wieder auflebende Heimatsstadt, aber eine Angst vor den dumpfen kleinen Verhältnissen, vor der Enge des geistigen Horizontes hielt ihn davon ab, jemals zurückzukehren. Mit fünfzehn Jahren also begann er seine Laufbahn in der niedrigen engen Apotheke von Grimstad, ein noch sehr kleiner junger Mann mit schnellen Bewegungen und unbedeutendem Aeußern, dem nur ein paar helle große Augen den Stempel der Begeisterung und Genialität aufdrückten. Aber bald machte der junge Ibsen in dem kleinen Nest von sich reden. Eine unvertilgbare satirische Ader ließ ihn auf tausend Possen und Neckereien verfallen, in kecken Schimpfreimen und lustigen Karikaturen machte er sich über die ehrsamen Bürger lustig. In der Vorrede zur zweiten Ausgabe des „Catilina“ hat er selbst ironisch aburteilend von diesen Ausgelassenheiten der jugendlichen Laune erzählt. Er schwärmte für Freiheit und Menschheitsglück, schrieb wilde Sonette, und stahl sich von den Stunden, die er sich unter den Augen des scharf aufpassenden Prinzipals für sein medizinisches Studium abstahl, wieder ein paar Nachtstunden ab, um seinen „Catilina“ in einem Zuge hinzuschreiben. Zwei aufopfernde Freunde glaubten an ihn; der eine, Due, schrieb das formlos-rohe Konzept mit peinlicher Gewissenhaftigkeit in schönster Kalligraphie ab, und der andere, der wackere Schulerud, fuhr nach Christiania, um für den neuen Dichter, der sich Brynjolf Bjame nannte, einen Direktor zur Aufführung und einen Verleger zu finden. Doch der Erfolg war, daß Schalerud das Drama auf seine Kosten drucken lassen mußte, und als die Freunde sich später in Geldverlegenheit befanden, verkauften sie fast die ganze Auflage des Stückes als Makulatur, so daß sie für ein paar Tage zu essen hatten. Ibsens Zeichnungen, die er damals in satirischer Laune verfertigte, sind noch erhalten und zeigen die scharfe sarkastische Begabung des großen Beobachters für die Karikatur; er hat sich auch verschiedentlich mit der Oelmalerei beschäftigt und vor 1860 sogar ernsthaft daran gedacht, Maler zu werden. „Als der „Catilina“ erschien, war Ibsen bereits nach Christiania gegangen, um das gefürchtete „Maturitäts-Examen“ zu machen. Er bestand es, wie er sich selbst ausdrückte, cum acho krachoque“, indem er in zwei Fächern durchfiel; nur das Deutsch war der Lichtpunkt und wirklich ist Deutsch die einzige Sprache gewesen, die Ibsen außer der heimischen beherrschte. Sein Französisch und Englisch waren sehr mangelhaft, und auch dem Italienischen konnte er trotz seiner längeren Aufenthalte in Rom keine Seite „freundlichen Verständnisses“ abgewinnen. Ueberhaupt hat Ibsen auch später sehr wenig gelesen; die Bibel und die Komödien Holbergs waren seine einzige ständige Lektüre, während er sich sonst nur mit Zeitungen begnügte, aus denen er allerdings eine außerordentliche Kenntnis der allgemeinen Lage und des Lebens schöpfte. Vielfache Anregungen hat Ibsen während der folgenden Jahre in Christiania empfangen, aber im Grunde war es doch eine Kette von Sorgen und Konflikten, von Unannehmlichkeiten und Reibungen. Seine Stücke fanden, wenn es das Bergener Stadttheater wagte, sie aufzuführen, einen mehr als geteilten Erfolg; er selbst machte als Theaterdirektor so schlechte Erfahrungen, daß er noch später meinte, ein Theaterdirektor dürfe nicht „biblischer Gesinnung“ fröhnen, sondern müsse gegen das Schauspielervolk mit unnachsichtlicher Strenge vorgehen. Da bedeutete es denn für ihn eine Befreiung, Norwegen zu verlassen. Mit dem Gefühl, „aus dem Dunkel hinaus ins Licht geschlüpft zu sein, aus den Nebeln durch einen Tunnel hinaus in den Sonnenglanz“, begrüßte er „die Schönheit des Südens mit ihrem wundersam lichten Schimmer, strahlend wie weißer Marmor“. Der Dichter hatte sich verheiratet und dadurch seinem Leben „einen schwerwiegenden Inhalt“ gegeben. Seine Frau, die in ihrer Charaktergröße an die alten Heldinnen der Saga erinnerte und zugleich wohl auch das Vorbild der Frau Alving gewesen ist, hat in allen Nöten treu zu dem Gatten gehalten, von dessen dichterischer Größe sie überzeugt war. Auch einen Verleger hatte Ibsen in Frederik Hegel gefunden, und das Bekanntwerden mit diesem aufopfernden Freunde bedeutete „einen Wendepunkt in seinem Schriftstellerdasein, wie in seinen Lebensverhältnissen.“ Ein guter Rechner ist Ibsen auch in seinen Geldverhältnissen gewesen, der genau wußte, wie viel er auf der Sparkasse hatte, sein Geld in Wertpapieren festlegte und auch „der Spannung wegen“ gern in der Lotterie spielte. Der norwegische Dichter John Paulsen, der viel mit ihm zusammenlebte und für dessen Unterstützung sich Ibsen in einer Eingabe an das Storthing verwendete, sah ihn ein paar Mal über seinen Kassenbüchern sitzen, die er aufs genaueste führte, wie ein routinierter Kaufmann. Mit höchstem Eifer widmete er sich der Erziehung seines Sohnes Sigurd; nach Rom läßt er sich Lehrbücher aus der Heimat schicken, um seinen achtjährigen Jungen selbst zu unter-

## Der Beruf.

Skizze von Paul A. Kirstein (Berlin).

Der Staatsanwalt Larich war ein moderner Mensch. Er liebte die Zeit, die auch von den Mädchen tiefere Bildung und größeres Können verlangte, und war bestrebt, ihrem Zuge ohne Besinnen zu folgen, soweit es irgend in seinen Kräften stand.

Und deshalb . . . als seine Tochter Elfriede mit sechzehn Jahren die Schule verlassen hatte, nahm er sie zu sich in sein Arbeitszimmer, nötigte sie auf einen Stuhl und sagte ihr kurz: „Liebes Kind, die Schulzeit liegt nun hinter Dir, aber das Leben erfordert jetzt mehr von Euch Frauen, als nur das bißchen Bildungskram. Es will, daß auch Ihr etwas leistet! Nicht heute, nicht morgen sollst Du beginnen, aber Du sollst Dich umsehen und die Augen offen halten, damit Du nach einem halben Jahre Dich entscheiden kannst, was Du ergreifen willst. Es wird gut sein für Dich, auch wenn Du einmal heiratest, denn ein Beruf adelt die Frau. Du wirst ohne ihn aber nicht auskommen können, wenn Du einmal ledig bleibst. Und deshalb — —“

Das junge Mädchen wußte nicht recht, was es zu dieser Rede sagen sollte. Was sie vom Leben kannte, das ging immer nur dahin, daß die armen Mädel etwas lernten, um später etwas zu verdienen; daß die wohlhabenden aber nach der Schulzeit zu Hause blieben, Tanzstunde nahmen, etwas Literatur und Kunstgeschichte lernten, das Klavierspiel pflegten und auch ein bißchen Malerei . . . und überhaupt sich nur auf das große Leben, auf Gesellschaften und Bälle vorbereiteten.

Und nun kam der Vater mit dem Plan, daß auch sie etwas Richtiges lernen sollte!

Wenn sie's abends in ihrem Zimmer überdachte, geriet sie oft in Zweifel, ob sie ihn auch richtig verstanden hätte. Arm konnten sie doch nicht sein! Die weiten Reisen, die ausgebreitete Gastfreundschaft ihrer Eltern, überhaupt das Drum und Dran ihrer Häuslichkeit und ihres Auftretens sagten ihr ja das gerade Gegenteil. Was also war es sonst?

Da sie sich allein nicht zurechtfand, besprach sie es mit ihrer besten Freundin.

„Ach Du,“ sagte die, „das ist weiter nichts. Das ist bloß jetzt furchtbar modern mit der Arbeiterei von uns Mädchen. Meine Mutter hat mir auch schon davon gesprochen. Na, ich habe mir über die ganze Sache nicht erst viel den Kopf zerbrochen. Ich hab' gesagt, ich will vorerst mal fertig französisch und englisch lernen. Na und da sitze ich nun in einem Cercle, wo wir uns übrigens ganz kostbar amüsieren.“ —

Von dieser Seite erhielt sie also keine rechte Aufklärung. Und die Mutter, die sie befragte, lächelte dazu.

„Mach' Dir nur keine Sorgen! Sieh Dich um in der Welt — Du hast ja ein halbes Jahr Zeit und so auf den Tag kommt es nicht an. — Dann wirst Du schon etwas finden, was Dir zusagt und was Dir auch Vergnügen bereitet. Man muß nur nichts überstürzen.“

Nun . . . die Gelegenheit zum Umschauen in der Welt, die Frau Staatsanwalt Larich ihrer Tochter gab, war eine, die ihren Gewohnheiten und Lebensgebräuchen völlig entsprach. Aber keine, die einen wirklichen Einblick in das Getriebe der Welt, in ihren Kampf und in ihre Jagd gestattete.

Das junge Mädchen durfte kleinere Gesellschaften besuchen, durfte ihre Freundinnen nachmittags bei sich empfangen, durfte aus der Leihbibliothek viele, sorgfältig ausgewählte Bücher lesen — Vater und Mutter besprachen mit ihr sogar den Inhalt —, wurde in Kunstausstellungen geführt, wo der Vater sich umständlich bemühte, sie über die Vorzüge und den Wert der einzelnen Skulpturen und Bilder zu unterrichten — und nicht zum allerwenigsten kam sie viel in die Theater, wo die plastische Wirkung der großen Dichtwerke ihren Geist klären und sie zum Nachdenken bringen sollte.

„Denn siehst Du,“ sagte der Staatsanwalt zu seiner Frau, „das erscheint mir doch überaus wichtig, daß ein junges Mädchen das Unterscheidungsvermögen erhält! Wo es mit uns hingeht, sieht es nur mit unseren Augen. Die Bühne aber zeigt ihr so etwas wie einen Abglanz des Lebens. Dort muß es allein entscheiden, muß sich das Für und Wider selbst erklären, und kann nachdenkend das Wie und Warum des Treibens im Leben durchschauen!“

Die Tochter ließ es sich gern gefallen. Es war ja wirklich eine neue Welt für sie. Mit so bunten Farben, daß die Umrisse sich verwischten und nur einzelne Gestalten sich aus ihrer Fülle lösten. Und die standen dann tags und selbst nachts im Traume vor ihr, mit bangen Augen und verlangender Sehnsucht . . . . .

Es waren natürlich die guten und die edlen, die ungerecht und bitter leiden mußten, und wie klassische Helden zu Siegern wurden oder sich still und klaglos verbluteten — —

Von jener Zeit an war ihr, als müßte sie helfend in das Geschick der Menschen eingreifen, als müßte sie Vorsehung spielen für die armen und gedrückten, und die bösen und schlimmen veredeln und bessern. Aber wie? Wie konnte sie es durchsetzen?

Sie sah sich um in ihrem Kreis und fand, daß dort die Menschen trotz ihrer Schwächen und Fehler eigentlich alle ganz vergnüglich und auch anscheinend glücklich waren. Und wenn sie von ihren Ideen und Wünschen sprach, dann lächelten sie und fuhren ihr mit den wohlgepflegten Händen über das weiche Haar, das ihr noch immer im Mozartzopf über die schmalen Schultern hing. Die nahmen sie noch nicht ernst . . . . das fühlte sie bald heraus. Und wandte sich deshalb an ihre Freundinnen aus der Schule. Auf die hatte sie immer einen Einfluß gehabt. Die waren ihr mit dem Schnitt und der Farbe der Kleider gefolgt, die stimmten ihr zu, wenn es irgend einen Streich galt, und die widersprachen ihr auch nicht, wenn sie eine aus dem Kreis „ausmerzen“ wollte.

Das gerade tat ihr jetzt recht leid. Denn sie wußte, wie ungerecht es oft war, und wie es die Betroffenen kränkte.

Allein . . . auch bei den Freundinnen fand sie kein Verständnis. Sie schwärmten zwar auch von den „Helden“ der Bühne, schwärmten aber in ganz, ganz anderer Weise. Und wenn eine von ihnen gar persönlich einen dieser Helden kannte, dann war das Ideale bei den anderen wie weggeblasen, und mit der Neugier junger Hühner stürzten sie sich auf die Glückliche, um auch den letzten Rest ihres Wissens in sich aufzusaugen.

Elfriede sah das fast mit grenzenlosem Staunen. Daß hinter jenen Idealgestalten Menschen steckten mit menschlichen Gewohnheiten und Schwächen, das war ihr bisher noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Das hatte sie in all ihrem Enthusiasmus fast übersehen. Aber es gab ihr einen neuen Ausblick. Wenn andere das konnten, warum sollte es ihr nicht ebenfalls gelingen! Wenn Menschen sich so veredeln konnten, sich so hoch über das Alltägliche zu wandeln vermochten, daß sie die Zuhörer über Schein und Sein hinaushoben, warum sollte sie, die doch den besten Willen hegte, es dann nicht auch können?!

Für sie gab es ja keine höheren Aufgaben, als den Menschen von der Bühne herab, in der Feierlichkeit eines geweihten Raumes, in der Muße nach der Arbeit, mit Wärme im Herzen zu künden, wie sich alles besser in der Welt gestalten könnte, wenn sie sich mehr achten und lieben, wenn sie sich gegenseitig mehr vertrauen würden?!

Und da stand es in ihr fest: sie wollte selber Schauspielerin werden! Gut deklamieren konnte sie — zu jeder Schulfeier hatte man sie auserwählt — ihr Gedächtnis war tadellos und ihr Wollen war so groß . . . . wie's wirklich nur noch in jungen Mädchenherzen zu sein pflegt.

Mit Seelenruhe sagte sie es ihrem Vater.

Der lachte. „Mädel, bist Du toll? Zum Theater willst Du?! Aber das ist doch kein Beruf!“

„Doch, Vater, doch!“ Sie verteidigte ihn mit wahrer Inbrunst. „Denk' nur, wie man von dort oben her auf die Menschen wirken kann! Wie man sie edler und besser, wie man sie groß und ehrlich machen kann, wenn man ihre Herzen rührt und das Gute in ihnen weckt. Gibt es eine bessere und schönere Aufgabe? Kann es überhaupt noch etwas geben, was edler und würdiger wäre?!“

Mit hochroten Wangen stand sie vor ihm, mit blitzenden

Landesbibliothek Oldenburg

richten. Er siedelt von Dresden nach München über, weil er mit der Schule, in die Sigurd geht, nicht zufrieden ist, und schreibt an Konrad von Maurer einen ausführlichen Brief, in dem er sich über die Münchener Schulverhältnisse erkundigt und vor allem Gewicht darauf legt, daß in den modernen Sprachen von eingeborenen Lehrern unterrichtet werde. Voll hingebendster Liebe hat er auch den weiteren Studiengang des Sohnes begleitet. Hier in Deutschland nun hat sich die Persönlichkeit Ibsens zu jener verflossenen, wortkargen, einsam im Café mit seinen Plänen beschäftigten Gestalt gebildet, die mit seinem Ruhme zugleich unsterblich geworden ist. Seine Zeit war ganz genau eingeteilt in die täglichen Arbeitsstunden, die Spaziergänge, den Besuch des Cafés. Er arbeitete dabei immer. Wenn sich Leute im Café, wo er sich hinter seinen Zeitungen vergrub, an ihn heranwagten, war er ganz verbittert: „Die Leute glauben, ich sitze hier im Café und trinke mein Seidel Bier — während ich in Wirklichkeit im Schweiße meines Angesichtes arbeite und dichte. Ich sehe, wie meine Figuren sich abrunden, ich betrachte sie von vorn und von hinten." In der Zeit, da er ein neues Werk konzipierte und sich mit den Gestalten seiner Phantasie zusammen einlebte, war es ihm eine Pein, sich aus seiner Phantasiewelt loszureißen. Ein Geschäftsbrief, ein Gesuch „konnte dann auf seine Stimmung wie ein Steinwurf wirken, der brutal ein Loch in sein feines, spitzenleichtes Gedankengewebe riß . . ." Nach dem ersten Entwurf kam eine Zeit intensiven Einlebens in die Gestalten, dann folgte die erste Niederschrift und dann die feinere Durcharbeitung, die energischere Individualisierung. Dabei hat er „das herrliche Bockbier" Münchens oder einen frischen Ausflug in die Berge nicht verschmäht, aber stets bewahrte er eine zierliche und würdige Haltung, hatte stets die gleiche, tadellose Toilette, die schwarze Binde, den feinen Regenschirm. Erstaunlich war seine Beobachtungskraft auch in den kleinsten Dingen. Einst blieb er in Berchtesgaden bei einem Schuhmacher stehen und wußte mit allen Handgriffen und Eingelheiten des Handwerkers so genau Bescheid, daß der Schuster fest davon überzeugt war, einen Genossen vom Handwerk vor sich zu haben. Im Coupé fuhr er einst mit einem Hutmacher und überraschte auch hier durch die genaueste Kenntnis des ihm doch eigentlich fremden Metiers, bei dem er sogar die Veränderungen in der Produktion genau angeben konnte. Fast immer lebte er in Pensionen oder in einem schnell aufgeschlagenen Haushalt, erst langsam kam ihm der Gedanke an Seßhaftigkeit; so fing er an, alte Bilder zu sammeln, um seine künftige Wohnung ganz und gar mit Kunstgegenständen dekorieren zu können. Bald hatte er über zwanzig wertvolle, alte Malereien zusammen, die schließlich in einem Speicher in München herumstanden, ohne daß er irgend eine Freude davon hatte. Auch die Sehnsucht nach dem Meer und nach der wilden Schönheit der Heimat umfing ihn immer mächtiger, sodaß er 1891 wieder nach Christiania übersiedelte, wo der unruhige Wandervogel nun endlich, mit Ehren und Schätzen in die Heimat heimgekehrt, seinen festen Sitz aufschlug. Auch hier führte er seine regelmäßige Lebensweise weiter, arbeitete täglich die bestimmte Zeit, empfing Besuche, begab sich zur festgesetzten Zeit nach dem Grand Café, wo er in einem eignen Zimmer seinen bestimmten Platz hatte und wo nur Bevorzugte eingelassen wurden, machte seine Mittagspromenade im königlichen Schloßpark und erschien allen als der stille, freundliche und gütige Mann, den eine seltene Verschämtheit an dem Ausdruck seiner Gefühle durch Worte verhinderte, der aber in herzlichen Gebärden, in dem tiefen warmen Blick des Auges und in einer unendlich abgeklärten Milde den großen und reichen Geist verriet.

## Wo kann't angahn?

(Döntje.)

De lüttje Bernd is mit Unkel Jan na Stadt hen. Dat is dat erste Mal, dat de Jung so wiet kamen is. Kinners, wat giwwt et dar to sehn! Wat'n Minschen un wat'n Hüser! Mit'n Mal blifft he bestahn. Dar haben de Där is'n hellschet Deert, un dat ganz ut Gold. „Du, Unkel", seggt he, „wat is dat?"

„Dat is'n Apthek, mien Jung", seggt Unkel Jan.

„Nä, ick meen dat Deert da haben de Där!"

„Dat is'n Löw."

„Dat hebw ick mie dachd!" seggt Bernd. „Just so steiht he in mien Geschichtenbook!"

Denn gaht se sudder. As se'n Flach hen sund, blifft de Jung wedder bestahn.

„Kiek is!" seggt he to Unkel Jan. „Wat is dat dar haben de Där?"

„Dumme Jung," seggt de Ol. „Dat is'n Hirsch. Den schust Du doch kennen!"

„Nä, ich meen, wat dar haben steiht!"

„Wat dar haben steiht?"

„Ja, wat dar haben steiht!"

„Dat heet „Hirsch-Apotheke", dat schust Du doch ok allnagra lesen könen!"

„Wa—t?" seggt de Lüttje, un ritt Mund un Oogen apen. „Apthekens vor Löwen un Apthekens vor Hirsche? De möt't hier aber good dohn könen. Bi us is jo nich mal eene vor de Buren!"

# Rätsel-Ecke.

### Rösselsprung.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | son | er | un | gen | treibt | zum |
| wohl | glück | der | be | geh'n | im | ser | nicht |
| nen | mut | wen | run | wem | mut | hat | ü |
| fahr | ent | noch | ist | auch | wei | be | mann |
| nicht | bleibt | der | in | zwun | und | ber | die |
| | ge | wird | wer | ein | welt | gen |

### Logogriph.

Mit „K" es Dir der Himmel
Als Speise pflegt zu senden.
Mit einem „B" im Haupte
Kann's kühlen Trank Dir spenden.

m.

### Bilderrätsel.

### Arithmogriph.

1 3 5 6 spanische Stadt.
2 4 5 6 ein Tier.
3 7 7 ein Fluß.
4 3 4 4 2 französische Stadt.
5 2 4 4 2 Stadt in Hannover.
6 2 3 7 2 deutscher Dichter.
2 3 5 6 2 4 Frucht eines Waldbaumes.
7 3 4 Fluß in Afrika.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, eine Blume bezeichnen.

### Kapselrätsel.

Aus dem ersten der folgenden Wörter sind drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, so daß sich daraus ein Sprichwort ergibt.

Rindleder — Getreidezoll
Birnbaum — Meister
Teller — Linde
Waschfrau — Filzsohle
Schlafdecke — Hosennaht
Euter — Gras — Blattgold
Liebe — Herz.

### Vexierbild.

### Auflösungen aus vor'ger Nummer.

Des militärischen Scherz-Anagramms: Talent, „Latten" (bekannter militärischer Scherzausdruck für das Arrestlokal).

Des Kreuzrätsels: Antwerpen, Schellack, Sperlinge.

Des Tauschrätsels: Franz — Iller — Dachs — Eber — Leder — Ilm — Ostern; Fidelio.

Des Ergänzungsrätsels:

Die Tage sind ja Blätter nur
Im Buche deines Lebens;
Füll' sie mit guten Taten an
Und Wirken reinen Strebens.

Des Bilderrätsels: Hast du den Mut verloren, so hast du alles verloren.

Des Vexierbildes: Das dritte Kamel hat sich aus seiner ruhenden Lage vom Erdboden noch nicht erhoben. Die Stämme und Blätter der Palmbäume umgrenzen Kopf und Hals längs des linken Bildrandes. Der erste Höcker wird durch das vordere Kamel, der zweite durch das nachfolgende dargestellt.

---

Augen, und die junge Brust hob sich, als wäre sie von Begeisterung geschwellt. Da verließ den Staatsanwalt die Sicherheit. Er fand die rechten Worte nicht. Mit ernstem Gesicht sah er seine Tochter an: „Kind, Kind — Du bist auf einem gefährlichen Wege!"

Dann wandte er sich ab und verließ nachdenklich das Zimmer. Und in der Einsamkeit seines Arbeitsraumes sann er, wie er ihr den Gedanken wohl ausreden könne.

Mit guten Worten sie überzeugen? — Er wußte, daß bei so idealem Gefühlsschwang das keinem gelang. Was den Menschen wirklich gut erscheint, das kann die Macht der Verhältnisse, niemals aber ein einfaches Wort hinwegschwemmen.

Und es ihr verbieten. Ganz einfach klipp und klar erklären, daß von ihrem Wunsche, zum Theater zu gehen, niemals die Rede sein könne?! — Er schüttelte den Kopf. Das Leben hatte ihn gelehrt, wie eine solche Strenge stets den Zweck verfehlte. Wie es den Wunsch nicht auslöschte, sondern ihn nur doppelt und dreifach verstärkte.

Er besprach es mit seiner Frau.

Sie lächelte. „Ach — Ueberspanntheit eines jungen Mädels. Laß mich mal mit ihr reden!"

Als sie zurückkam, war sie ziemlich niedergeschlagen. „Es sitzt wirklich tiefer, als ich dachte. Sie ist nicht davon abzubringen."

„Ich hab's gefühlt," gab er zurück. „Sie kam sich in Gedanken so groß vor, so erhaben — —"

„Aber was machen wir denn? Zugeben kann man's doch auf keinen Fall!"

Der Staatsanwalt ging schweigend auf und ab.

„Wenn man sie prüfen ließe und der Lehrer sagte ihr —"

„Ach, liebes Kind, die Lehrer, die dramatischen Lehrer!! Wie sollen die's wissen, wenn jemand ihnen etwas vordeklamiert, ob er Talent hat oder nicht. Und läßt man's darauf ankommen, und sie haben eine Zeit lang Unterricht — dann glauben sie schließlich auch ihren Lehrern nicht! Nein." Er blieb plötzlich stehen. „Ein anderer muß ihr's sagen. Einer, der all die Bitterkeit des Schauspielerlebens durchgekostet hat."

Die Frau blickte ihn prüfend an. „Wo willst Du so jemand finden? Es muß doch ein Mensch sein, zu dem Elfriede auch Vertrauen hat!"

Der Staatsanwalt besann sich einen Augenblick. Dann sagte er zögernd: „Ich — habe einen . . . . Mein Bruder ist's!"

„Wie? Der Eduard! Aber war denn der beim Theater?"

Er nickte. „. . . . . Ich hab' Dir's nie gesagt. Wir haben's zu Hause sehr bös empfunden . . . . — Das ist ja der Grund, weshalb er's — weshalb er's nie — zu was gebracht . . . ."

Zu dem also mußte Elfriede hin. Man hatte ihr in einer ernsten Zwiesprache auseinandergesetzt, warum. Man hatte auch den Onkel verständigt, und der war zu allem „nur zu gern bereit," wie er sagte.

Es war ein alter, stillvergnügter Mensch, der als Buchhalter tagsüber seiner Beschäftigung nachging und abends allein in seinen vier Wänden hockte.

Als Elfriede ihn eines Sonntags aufsuchte, saß er in einem verqualmten Zimmer und schrieb. Etwas verwirrt deckte er die Blätter zu und kehrte sich zu ihr um.

„Na, Kind," sagte er und gab ihr die Hand, „es ist Dir wohl nicht leicht geworden?"

„Doch, Onkel," erwiderte sie. „Meine Eltern sagten mir ja, Du würdest mich aufklären. Und ich bin Dir schon im voraus herzlichst dankbar dafür."

„Aufklären — hm . . . hm . . . Ich kann Dir ja nur sagen, wie es in Wirklichkeit beim Theater ist."

„Ach, das ist ja viel, Onkel, so viel — —"

„Meinst Du? — Na, hör' mal zu! Ich will Dir erzählen, was ich erlebt." Er lehnte sich in seinen Sessel zurück. „Ich war ein wenig älter als Du, war in Unterprima, konnte die Schule aber nicht ertragen, weil mir die Lehrer ungerecht erschienen — und blieb deshalb plötzlich fort. Man brachte mich in ein Geschäft, dort sollte ich das Handeln lernen — und da mir das noch weniger zusagte, da ich niemand hatte, der sich meiner jungen Seele annahm, so war ich damals sehr unglücklich. Und fand meinen Trost nur in einer Welt der Phantasien und Träume. So kam ich zum Theater. Das heißt, bei Nacht und Nebel lief ich fort und schloß mich einer reisenden Gesellschaft an.

„Wir machten keine guten Geschäfte. Wir hatten kaum Geld zum Leben und da ich von Hause nicht einen Pfennig bekam, so hungerte ich oft."

Sie überhörte es. „Und wie lange bliebst Du?"

„Dort drei Monate. Dann kam ich an ein kleines Stadttheater, von dort wieder an ein anderes, und wieder an eines — — dazwischen die mageren Sommerengagements . . . . bis eines Tages überhaupt jedes Engagement ausblieb und mich mein Vater holte. Seitdem sitze ich hier."

Mit müder Geberde zeigte er auf sein einfaches Zimmer.

Das junge Mädel blickte erstaunt ihn an. „Und — das ist alles . . ."

„Ja, Kind," sagte er, „alles! Du kennst das Theater nur von seinen Blütestätten und, glaube mir, sich bis dahin durchzuringen, ist . . . . nicht leicht. Draußen aber sind die Gagen immer klein . . . . daß man kaum genug zu leben hat! Und man fliegt halbjährlich wie ein Vogel durch die Luft! Und man hat so viel Arbeit, so viel!! Täglich Proben, täglich zu spielen, und immer andere Rollen, die gelernt sein wollen, und die Sorge um die Garderobe — ach, was denkst Du Dir?! Bei den Herren, da geht's ja noch. Die haben, weil sie meist anders sind, als sonst die Menschen, noch wenigstens etwas Geselligkeit, aber die Damen — — Wenn sie nicht schlecht werden wollen, sitzen sie immer allein zwischen kahlen Wänden, und — —"

Da er zögerte, fragte sie: „Und?"

„Und heulen, Kind, vor Sorge und — vor Elend! O, wie viele habe ich so gekannt. Und habe sie bestaunt ob ihrer Selbstverleugnung!"

Erregt fuhr er sich durch das graue Haar.

„Und hätten sie nicht das Spiel noch gehabt . . ."

„Welches Spiel, Onkel?"

„Na, Kind . . . . Das auf der Bühne! Wo man die Sorgen und den Gram, den Kummer und das Elend, wo man sogar die Schmerzen vergißt und sich weit hinausträumt über die ganze dumme Welt . . . . sie hätten es nicht ertragen können. Ach — niemand, niemand würde es ertragen . . . ."

„Onkel — — ist das wahr?"

„Ja, ja — es ist wahr! Und das . . . das ist ja das Schöne — —"

Da sah er ihr durch Zufall ins Gesicht. Sah, wie ihre Augen wieder brannten und ihre Wangen flammten. Und müde ließ er die Stimme sinken. „Armes, armes Kind," sagte er nur noch. Weiter nichts. Seine Hand aber fuhr ihr mitleidig und liebkosend über die brennenden Wangen.

Vierzehn Tage später war Elfriede dem elterlichen Hause entflohen. Kein Bitten und Flehen, kein Schelten und Drohen, nicht einmal die Tränen der Mutter hatten sie von ihrem Vorhaben abbringen können. Sie ging in die „neue, ungekannte Welt," weil ihr Herz sie nach etwas zog, was über dem Alltäglichen stand. Weil es wie Sehnsucht in ihr lag! Wie die Sehnsucht nach dem Wunderbaren, das auf alten Geleisen sich nicht findet und nur heimisch ist im Reiche der Phantasie.

Das Neue, was über ihre Jugend stürmte, war dafür . . . der allerbeste Nährboden.

Und still und unbekannt zog sie nun durch die Welt. Die Wangen bleich und ohne Lächeln, die Haltung müde und stumpf. Nur abends, wenn es sechs schlägt, wenn die Uhr zur Vorstellung ruft, dann fliegt es wie ein stilles Leuchten über sie. Dann wird die Gestalt wieder hoch und frisch, dann flammt es auf in ihren Augen.

Dann klopft sie ja wieder an das Tor, hinter dem ihre Sehnsucht wohnt. Hinter dem — das Glück . . . . sich birgt!

Ob sie's sich je erringen wird?! Die alten Kulissen rauschen das Nein. Denn Schein ist's nur. Denn es lebt nur im Glanz des Lampenlichts und flieht schon wieder — vor dem ersten Sonnenstrahl . . .

Landesbibliothek Oldenburg

# Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

4] (Fortsetzung.)

Wenn er den Mann veranlassen könnte, nur ein Dutzend Stufen hinabzusteigen, so daß er die hölzerne Falltür über ihm zu schließen vermochte, war er verloren; weder Gott Vater, noch Christus, noch Beelzebub konnten ihn mehr retten. Es gab da unten Labyrinthe, schauerliche Verließe, Ueberbleibsel der alten Feudalburg, auf deren Trümmern das neue Haus entstanden war und in die niemand je einen Fuß zu setzen wagte. Das richtige Reich des Nichts, wo selbst das Geschehene ungeschehen wird. — Aber zum Hinabsteigen mußte man ihn bringen . . . und zwar erst, nachdem man sich vergewissert, daß er das Geld bei sich hatte . . . .

Hier begannen dann die Phantasien: schwarze Gewölbe, Höhlen, Holzlagen, Katakombengänge, Brunnenschächte, feuchte unterirdische Treppenfluchten, alles das die Kreuz und Quer mit starken Spinnweben durchzogen, welche sich klebrig um ihn legten, ihn umschlangen, am Gehen, in der Bewegung der Arme hinderten . . . Dann ein gräßliches Ringen zwischen ihm und einer riesigen schwarzen Spinne, welche im Grunde niemand anders war als sein Prete . . .

Zuletzt fuhr er mit einem kreischenden Aufschrei im Bette empor. Es dämmerte. Draußen im Garten jubilierten die Vögel.

Und plötzlich fuhr es ihm über die Wange wie das Fächeln eines sanften Flügels, ein süßer Anhauch aus seiner Kinderzeit. O, die schönen Morgenstunden, wenn er aus seinem Bette springend hinauseilte, um die reine Luft zu atmen, die Wange mit dem Tau zu erfrischen, der glitzernd von den vollen Rosen niederträufelte! . . . Und wenn er mit dem Uhu zur Jagd ausging, und wenn er beim Klang des Ave Maria niederkniete!

Das Glöckchen, das eben jetzt beim Morgengrauen erscholl, war noch dasselbe, das ihn damals so fromm gestimmt; es war auch derselbe Don Antonio, der es läutete; der Priester, der ihn einst getauft!

Aber freilich, damals war es ihm leichter gemacht als jetzt, das Problem des Lebens. Da standen noch keine Carabinieri hinter dem Pfeiler auf der Lauer, um ihn zu packen; Geschworene, Staatsanwälte, Kerker waren ihm unbekannte Begriffe. Heute — heute war es anders. Wenn der Prete ihm nicht das Geld brachte, so saß der letzte der Santafusca übermorgen im Zellenwagen. Das war bestimmt und unabwendbar; und für einen Edelmann ist die Schande ärger als der Tod.

Aber warum brachte er sich nicht selbst ums Leben? Das wäre doch der einfachste Weg aus diesen gräßlichen Wirrsalen gewesen! . . . Gewiß war es für ihn ehrenvoller, Hand an sich selbst zu legen, als in die Hände der Polizei zu fallen . . . . . Bei diesem Gedanken begann das Blut der alten Santafusca in seinen Adern zu sieden, mit Heftigkeit in sein Hirn emporzusteigen. Die grauen Wände färbten sich rot, und rot, blutigrot flammte ihm die grüne Wildnis des Gartens.

## Viertes Kapitel.

### Die Tat.

„Salvatore!" hatte schon dreimal der Baron, die Hände muschelförmig an den Mund haltend, von der Höhe der Terrasse hinabgerufen, bis endlich seine Stentorstimme zum Ohre des alten Dieners drang, der, auf seinen Stock gelehnt, in die Betrachtung seiner Ziegen versunken, im Schatten der Allee stand.

Keuchend wie ein alter Blasebalg schwankte Salvatore herbei, um seines Herrn Befehle in Empfang zu nehmen.

„Da! Diesen Brief trägst Du zum Pfarrer von San Fedele."

„Dort oben?" fragte Salvatore und deutete mit dem Finger nach einem fünf bis sechs Miglien entfernten Dorf hoch auf der Höhe eines Hügels.

„Jawohl. Ich traue niemand als Dir. Wirst Du zu müde, so kannst Du ohne weiteres oben übernachten."

„Gleich gehe ich. Ich glaube, ich werde heute abend zurück sein können."

Der Baron stand einen Augenblick lang nachdenklich da. Sechs bis sieben Stunden hatte er jedenfalls vor sich, bevor der Alte zurück sein konnte.

„Da!" sagte er. „Für Tabak!" Und er legte ihm zugleich mit dem Briefe ein paar Lire in die Hand; die letzten der letzten, die ihm Maddalena gegeben.

Salvatore küßte die eigenen Fingerspitzen und entfernte sich mit seinem wackelnden, kurzen Schrittchen in der Richtung gegen die Stallungen, von wo ein Weg nach dem Orte führte. Sein Herr aber verbrachte eine einsame Stunde in der Galerie, die er, in seine verzweifelten Gedanken versunken, mit nervösen Schritten auf- und abrannte.

Er hatte buchstäblich keinen Soldo in der Tasche, keinen Kredit, weder am Spieltische noch bei den Lieferanten, und, abgesehen von jenem Letzten, worüber er mit dem Prete in Unterhandlung stand, nicht das Geringste mehr, das er noch hätte zu Geld machen können. Und auch die paar Tausend Lire, die er vom alten Geizhals zu erwarten hatte, mußten zum größten Teil auf die Bezahlung der dringendsten Schulden draufgehen. Und er blieb arm und nackt, aufs Betteln oder Stehlen angewiesen, um sein Leben zu erhalten.

„Verächtlich ist das Schaf, aber der Wolf ist nicht verächtlich!" — schrie es in seinem wilden Innern auf, während er aus seinem Fenster die lange Platanenallee entlang spähte, ob er nicht den Priester kommen sähe. — Im Kampf ums Dasein mußte der Stärkere siegen. Das war das ewige Grundprinzip der Existenz. Hätte er Skrupel, religiöse Vorurteile, abergläubische Gespensterfurcht gekannt, so hätte er noch zögern können. Aber für ein wissenschaftlich gedrilltes Gewissen ist die Welt und was darauf ist einfache Materie. Tot und lebendig, alles unterliegt demselben Verwesungsprozeß. . . . .

In der grünen Niederung draußen ertönte ein Pfiff; und hinter dem Pfiff her trug der Wind das Hallen des von Neapel ankommenden Zuges herüber. Fast zu gleicher Zeit schlug es vom Pfarrkirchturm herunter 1 Uhr.

„Wird er kommen?" fragte er sich mit leisem Beben. . . Aber diese Frage fand keine Antwort.

Obgleich Freigeist, keinerlei Aberglauben huldigend, beschloß er doch für diesmal eine Ausnahme zu machen und ein Vorzeichen gelten zu lassen. Kam Don Cirillo heute, so sollte ihm das ein Wink des Schicksals sein, zu handeln.

Soeben zeigte ein zweiter Pfiff die Weiterfahrt des Zuges an. . . . Vom Bahnhof zum Parkgitter war es ein Spaziergang von kaum zehn Minuten. Er wartete drei, vier Minuten. Der Pfaff erschien noch immer nicht! Er mußte wahrhaftig kriechen wie eine Schnecke. . . .

„Er ist nicht gekommen!" sagte sich endlich der Baron mit einem Seufzer der Erleichterung. Und schon dachte er ans Fortgehen. Was hatte er noch länger in dieser Einöde zu suchen? Wozu war er überhaupt hergekommen?

Und plötzlich fühlte er, daß er Hunger hatte. Schon seit einiger Zeit war es ihm vorgekommen, als ob ein sonderbares Gefühl ihm die Magengegend zusammenschnürte; aber er hatte nicht gedacht, daß das der Hunger sein könnte. Nun wurde er sich dessen urplötzlich bewußt, und ein Schauder rieselte ihm durch die Adern.

Hunger! er, Hunger! Konnte das möglich sein? Wann hatte je einer seines Geschlechtes an dieser Art Krankheit gelitten? — Und doch war es nichts anderes. Ein Brennen, ein schmerzhafter Krampf in den Magenmuskeln . . . ein Santafusca litt Hunger! — Zorn durchbebte ihn. Alle seine wilden Gelüste waren mit einem Schlage wieder erwacht.

„Wann kommt er endlich einmal?" fragte er in wütender Ungeduld, während er mit dem Blick das Halbdunkel des Baumganges durchwühlte. Und plötzlich schien es ihm, als sähe er etwas Schwarzes dort flattern . . . .

„Wann kommt er endlich?" wiederholte er mechanisch; aber dabei wußte er es schon. Kein Zweifel war mehr möglich.

Sein Prete kam bedächtigen Schrittes die kleine Steigung heraufgewandelt, das Mäntelchen geschürzt, den Arm fest um das Buch geschlungen, auf dem Kopfe das nagelneue Hütchen . . .

*

Als Salvatore am Pfarrhofe vorüberkam, sah er Don Antonio, den Ortspfarrer, in Hemdärmeln dastehen, im Begriffe, vier silbernen Heiligen, welche am Weißen Sonntag, einem Hauptfeiertage des Ortes, vor dem Altare glänzen sollten, die Gesichter zu waschen.

Dieser gute alte Mann lebte nur für sein Amt; seit vierzig Jahren war keiner seiner Gedanken weiter hinaus in die Welt geschweift, als bis zu dem Kirchhofe, der die Grenze seiner Seelsorge bildete. Drei Generationen waren während dieser Zeit durch seine segnende Hand gegangen.

Die Heiligen lagen nebeneinander hingebettet auf einer sonnenbeschienenen Bank. Don Antonio stand daneben und rührte in einer Schale einen weißen Brei aus Bimsstein und Gips um, den er dann mit einem Pinsel auf die Silbergesichter auftrug, wie um sie zum Rasieren einzuseifen.

Beim Anblick Salvatores begann er zu lachen und sich über sich selbst lustig zu machen.

„Ihr müßt nicht etwa glauben, Salvatore, daß ich meinen Heiligen den Barbier mache! Allein die Aermsten haben mit der Zeit vor lauter Rauch und Staub eine förmliche Kruste bekommen, wie sie sich an Entenpfützen bildet. Und doch sind sie garantiert silberplattiert! Vierzig Piaster das Stück haben sie ihrerzeit der Gemeinde gekostet . . . . Aber wohin geht Ihr in dieser Hitze, Salvatore?"

„Dort hinauf . . . nach San Fedele. — Der Herr Baron ist da."

„Wirklich? . . . So soll es doch wahr sein, was ich habe sagen hören, nämlich, daß Seine Exzellenz die Villa dem Erzbischof verkaufen will? — Der Herr Vikar hat sich auf der Durchreise eine Stunde lang bei mir aufgehalten, und bei dieser Gelegenheit die Bemerkung fallen lassen, Santafusca wäre für ein Seminar sehr günstig gelegen, um so mehr, als Seine Eminenz hier zugleich seine Villeggiatur aufschlagen könnte . . . . Was glaubt Ihr von der Sache, Salvatore?"

„Ich weiß nur das, daß einmal ein geistlicher Herr bei mir war, um das Haus anzusehen. Aber seitdem ist nie mehr davon die Rede gewesen."

„Und diese Anwesenheit des Barons — sollte die nicht ein Anzeichen sein, daß die Verhandlungen begonnen haben?"

„Weiß nicht," sagte der Alte, der nicht zum Plaudern aufgelegt war. Und er setzte schleichenden Schrittes seinen Weg fort.

„Geht nur ja nicht so schnell!" rief ihm der gute Priester nach. „Der Stein ist hart, aber die Sonne ist härter als der Stein."

Don Antonio war eine mitteilsame Natur, einem kleinen Geplauder hold, und pflegte, wenn er niemand zum Zuhören hatte, seine Zuflucht zu langen Monologen zu nehmen. So wandte er sich denn jetzt, in Ermangelung lebender Zuhörer, an seine silbernen Heiligen.

„Gewiß," sagte er, „wäre es ein großes Glück für Santafusca, wenn es dazu käme. Welche Auszeichnung, welche Ehre, Seine Eminenz zu beherbergen! Auch ihr, meine armen Heiligen, wäret besser daran. Ihr bekämet schöne goldene Heiligenscheine, wie ich in der Kurie zu Neapel welche gesehen habe."

„Wäre es nicht jetzt Zeit, den Heiligen die Gesichter abzuwaschen?" fragte Martino, der Meßner, ein ehemaliger Kapuzinerlaienbruder und großer Alleswisser, welcher mit Don Antonio tiefsinnige Dissertationen über liturgische und Gewissensfragen zu halten pflegte.

„Warte noch ein wenig, bis die Sonne den Teig völlig ausgetrocknet hat. Dann tust Du einen Tropfen Oel aus dem Füllschnabel darauf. Du wirst sehen, sie werden weißer als die Sterne."

„Ich möchte Euch, Don Antonio, eine Gewissensfrage stellen. Wenn mein Nachbar einen Kürbis neben den Zaun gepflanzt hat und der Kürbis dringt durch den Zaun in meinen Garten herüber: kann ich ihn da abschneiden, ohne eine Sünde zu begehen? Der Gerichtsbote sagt, daß ich das darf und daß das Gesetz mir recht gibt."

„Das Gesetz, ja, das gibt Dir recht, weil der Kürbis Deinen Grund zudeckt und Dich hindert, einen Fisolenstock hinzupflanzen. Aber wenn ich den Kürbis in Deinem Gewissen betrachte, dann bekommt er ein anderes Gesicht!"

Don Antonio lachte in fröhlicher Schelmerei, seine weißen Haare blinkten im Sonnenschein wie die Heiligengesichter unter Martinos reibender Hand.

„Was wollt Ihr, Don Antonio, mit dieser Hypothese vom Kürbis in meinem Gewissen sagen?"

„Ich will damit sagen, daß ein guter Christ nicht so sehr auf seine Rechte schauen soll, als auf seine Pflichten. Den Kürbis hast Du nicht gepflanzt; und wenn er in Deinen Garten herüber gekommen ist, so ist es Deine Schuld, weil Du den Zaun nicht in guter Ordnung gehalten hast. Aber das Leben zieht er nicht aus Deinem Grund. Was Du tun mußt, ist das: Du mußt zum Nachbar gehen und sagen: Dein Kürbis liegt auf meinem Grund und Boden; entweder hole ihn ab, oder ich hole ihn selbst. — Dem Gerechten, lieber Martino, schmecken seine Kürbisse doppelt gut."

„Ihr habt immer so gute Sprichwörter. Ihr seid wirklich wie der alte Salomon."

„Aber ohne die Königin von Saba!" ergänzte der Greis, noch immer herzlich lachend. Dann sagte er, auf einen anderen Gegenstand überspringend: „U Barone ist angekommen."

„Was kann er hier suchen, dieser Werwolf?"

„Du willst Seiner Exzellenz eins am Zeuge flicken, Martino, und vergißt, daß Du nicht Schneider, sondern Meßner bist! . . . Nun, ich hoffe, daß bessere Tage für Santafusca bevorstehen. Denke doch, welches Glück für uns alle und für die Kirche und für Deine Glocken, wenn sich das verwirklichte, was Don Vicario uns hat durchblicken lassen!"

„Gott und Sankt Michael mögen's geben! Ich habe einen Traum gehabt, und in dem Traume habe ich Euer Hochwürden in einem goldenen Pluvial gesehen, eine Mitra auf dem Kopfe."

„Die Träume kommen von Gott. Im Traum ist es Jakob und Pharao erschienen und Joseph, Marias Gemahl. — Freilich, Du bist nicht Joseph, sondern Martin, der Meßner —"

„Wenn Seine Eminenz herkäme, müßte er da in unserer Kirche Messe lesen?"

„Versteht sich."

„Und glaubt Ihr, daß U Barone die Absicht hat, die Villa herzugeben?"

„Mache mich zum Wahrsager, und ich mache Dich zum reichen Mann."

„Er sollte wirklich ein goldenes Meßkleid spenden."

„Erst laß uns an die Erbauung der Seelen denken und dann erst ans Meßkleid und an den Baldachin, den die Mäuse zerfressen haben."

„Das kommt daher, weil die letzte Nußernte schlecht geraten ist. . . . Die Mäuse haben keine Nüsse, da werden sie gottlos und machen sich über geweihte Sachen her. Ihr solltet sie einmal mit dem Kirchenbann belegen."

„Warum? Arme Tierchen! Versündigen wir uns nicht auch manchmal an heiligen Dingen, wenn uns eine starke Versuchung dazu treibt? — Aber ärger als die Mäuse, begnügen wir uns nicht immer mit Nüssen . . ."

Während der Pfarrer und der Meßner im warmen, ruhigen Mittagsschein solch tiefsinnige Gespräche führten, schlug drinnen der Baron Don Cirillo tot. Der Streich war ihm in folgender Weise gelungen.

*

Der Baron war dem Prete mit ruhigem Gesicht entgegengegangen und hatte sich nach dessen Gesundheit und glücklicher Reise erkundigt.

Dann fuhr er fort:

„Kommen Sie, Don Cirillo! Soeben habe ich nach Don Nunziante geschickt, der einer Kaufangelegenheit wegen nach der Gemeinde gegangen ist. Kommen Sie! Ich empfange Sie, wie ich kann — nach Jägermanier."

So redend, betraten sie das Haus und nahmen in einem ebenerdigen Zimmerchen vor einem kleinen, wackeligen Tischchen Platz.

„Sie werden das Haus gänzlich leer finden; aber um so leichter wird Ihnen die Schätzung werden. O, Don Cirillo, Sie machen ein Mordsgeschäft! Hielte mich nicht die Not an der Kehle, ich könnte bei einigem Warten innerhalb eines halben oder ganzen Jahres das Vierfache bekommen. — Haben Sie das Geld bei sich?"

„So wie ich's versprochen habe; dreißigtausend Lire," flüsterte der Priester, indem er sich mißtrauisch nach allen Seiten umblickte.

„Ich habe nicht von den Ackergründen gesprochen, welche außerhalb der Umfassungsmauern liegen. Ich könnte sie der Gemeinde zu Schulzwecken ablassen; und das ist es eben, weshalb ich Don Nunziante zu der Gemeinderatssitzung geschickt habe, welche um 2 Uhr stattfinden soll. — Aber ich wäre geneigt, Ihnen den Vorzug zu geben, falls Sie sich kulant zeigten."

„Wie, bin ich nicht kulant genug? — Ich gebe dreißigtausend Lire für ein Haus, das ich gar nicht kenne."

„Verzeihen Sie, ich will Sie nicht zu Schaden bringen. Sie werden mir nichts geben, ohne sich vorher mit eigenen Augen überzeugt zu haben, daß das Haus mehr wert ist, wenn Sie auch nur das Material in Rechnung ziehen. Ich möchte sogar vorschlagen, schon jetzt einen Rundgang zu machen, während wir Don Nunziante erwarten. Nachher zeige ich Ihnen auch die Felder . . ."

Der Baron hatte die letzten Worte abgewendeten Blicks gesprochen; sein düsteres Auge, starr zum Fenster hinausgerichtet, schien sich in die Scheibe förmlich festbohren zu wollen.

„Zum Sehen bin ich ja gekommen," meinte der Prete ruhig, indem er sein Buch fester an sich drückte.

„Und nach Neapel wollen Sie gar nicht mehr zurück?"

„Nie, nie mehr, per omnia saecula!" antwortete jener mit einer Durchdringenheit, welche Seine Exzellenz sonderbar berührte. — „Ich bleibe Ihr Gast, solange das Haus Ihnen gehört; ist es mein geworden, werden Sie mein Gast sein. Aber die Neapolitaner werden mich nicht mehr zu Gesicht bekommen."

„Wenn sie Sie aber aufsuchen kämen?"

„Keine Seele weiß, daß, noch wohin ich durchgegangen bin."

„Ich glaube nicht recht an Ihren Entschluß; Sie haben zu viele Ursachen, oft nach Neapel zu fahren. Der Leib von Don Cirillo ist hier, aber sein Geist weilt . . . . weilt bei der Bank in Neapel . . ."

Und der Baron zwang sich zu einem Gelächter, so schwer es ihm auch ankam; denn seine Kinnbacken waren wie erstarrt.

„Sie wollen mich durchaus zum Millionär machen! Gott weiß, wie sehr Sie mir damit Unrecht tun. Die paar Ersparnisse eines arbeitsamen und frugalen Lebens, die habe ich mit mir genommen; und ich hoffe in der Stille des ländlichen Lebens jene Ruhe, jenen Frieden zu finden, welcher der Lohn der Anspruchslosigkeit ist."

„Ihr werdet ihn finden," sagte der Baron mit der Absicht, einen höflichen Glückwunsch zu äußern; aber seine Worte rollten dumpf, wie unterirdische Wölbungen entlang.

„Nun gut, sehen wir uns also das Haus an, da wir schon einmal da sind! — Daß alles neu herzurichten ist, habe ich schon gesehen," meinte der Priester, indem er aufstand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

# Subskription

auf unverlosbare

**Mk. 20,000,000.— 4% Pfandbriefe der Preuß. Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft in Berlin,**

bis 1916 unkündbar,

am

**Dienstag, den 29. Mai 1906,**

zum Kurse von

**102.70 %**

abzüglich laufender Stückzinsen bei Abnahme vor dem 1. Juli, bezw. zuzüglich laufender Stückzinsen bei Abnahme nach dem 1. Juli 1906.

Die Pfandbriefe sind ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 u. 100 Mark.

Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 12. Juni bis 31. Juli 1906 zu geschehen.

**C. & G. Ballin,**

Bank-Geschäft.

---

**„Illustria"**

Tret-Nähmaschinen — von 41 M. an

**Fahrräder** und **Nähmaschinen**

sind unbedingt die besten, zuverlässigsten u. dabei billigsten Maschinen der Saison 1906. Viele Anerkennungen darüber beweisen das! Katalog vollständig kostenlos.

Mit Doppelglockenlager — von 62 M. an

**Karl Schniz & Co., Eisenach** 13

---

# Immobilverkauf.

Die zum Nachlaß des weiland Kirchenrechnungsführers H. Schumacher hierselbst gehörenden Grundstücke

**Alexanderstraße 34 u. 35**

sollen durch die Unterzeichneten verkauft werden und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

**Mittwoch, den 6. Juni d. Js., nachmittags 6 Uhr,**

in der Restauration von H. Stöltje, Alexanderstraße 25a.

Das Haus Nr. 34 ist zu einer Wohnung, das Haus Nr. 35 zu vier Wohnungen eingerichtet, das Grundstück ist reichlich 7 Schffl.-S. groß.

Beide Häuser sind gut erhalten, das Land ist bester Bonität. — Wegen der günstigen Lage nahe bei der Stadt würde sich das Immobil besonders für einen Landmann oder für einen Gärtner eignen.

Nähere Auskunft erteilen

**Rud. Meyer & E. Diekmann.**

---

**Rhein- und Moselweine**

in allen Preislagen empfiehlt

**Carl Wille,**

Weingroßhandlung.

---

Zu verkaufen eine

**Grabstelle**

von 3 ausgemauerten Gräbern.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

---

**Fahrrad**, fast neu, billig zu verkaufen. Ritterstr. 14.

---

Zu verk. ein wenig gebrauchtes **Wanderer-Motorrad** (3 HP) mit federnder Gabel.

Lindenstr. 29.

---

**Im Auftrage haben wir 4 auf dem alten Kirchhofe zu Osternburg belegene**

**Grabstellen**

zu verkaufen.

**Rud. Meyer & E. Diekmann.**

---

**Kleines Parterrewohnhaus mit ca. 300 □Meter Land in äußerster Vorstadt Oldenburgs.** Offerten mit Preis und näherer Angabe unter S. 871 an die Expedition d. Bl.

---

Zu verkaufen **e. Kükenkasten** für zwei Glucken mit Küken und zwei abnehmbaren Ausläufen und eine **Hundehütte** für kl. Hund. Lindenstraße 51.

## Verloren.

Von Dienstleuten **verloren** b. Umziehen v. d. Mühlstr. ein **Handtuchhalter.** Geg. Belohnung abzugeben Westkampstr. 6.

---

Verloren am Himmelfahrtstage eine br. **Kettentasche mit Portemonnaie** auf dem Wege von Eyhorn nach Nadorst. Gegen gute Belohnung abzugeben Nadorsterstr. 78a.

---

Entlaufen ein **Huhn**, schwarz u. weiß gesprenkelt, d. Wiederbringer Belohnung. Augustst. 11.

## Zu belegen.

Banken, Privatiers u. Selbstgeber

**vergeben Geld**

an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.

**Bin kein Agent.**

**Verlange keine Provision.**

Schreiben Sie sofort an **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 243.

---

**Geld-Darlehne**, 5%, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

---

**Zu November ds. Js. habe ich Kapitalien in beliebiger Höhe auf Hypothek zu belegen.**

**Georg Schwarting,**

**Bureau für Grundstücks- und Hypothekengeschäfte,**

**Eversten—Oldenburg,**

**Hauptstraße 3. Fernspr. 238.**

---

**Darlehn** auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

---

**Geld-** Darlehn, 5%, Ratenrückzahl. Selbstgeber. Rückporto. **Dießner, Berlin 23,** Ritterstr. 25.

---

**Geld-Darlehn** jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wechsl., Poliz., Lebensversi., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Lölhöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

---

**Brauchen Sie Geld??** so schreiben Sie nur an **P. Kolesche, Berlin 227, Langestr.** Jede Anfrage wird sofort kostenlos beantwortet. Ich verlange keine Auskunftsspesen. Eventl. **garantiere für Erfolg.** (Streng reell und diskret!)

---

**Privat-Darlehne** v. 100 M an, auch bei Ratenrückzahlung gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. A. Winkler, Berlin W. 57, Mannheimstraße 10.** Viele Dankschr. (Rückpt. erb.)

---

**Auf sofort oder später 4% Kapitalien auf Hypothek zu belegen.**

**B. Schwarting, Auktionator, Fernsprecher Nr. 291.**

## Wohnungs-Gesuche

Ges. sofl. **Oberw. o. halbe Etage** z. Okt. od. Nov., für einz. Dame, Pr. 300 M. Offert. u. S. 846 an die Exped. d. Bl.

---

**Zu mieten gesucht**

für älteres Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter Wohnung, möglichst parterre mit Garten zu Juli oder Oktober. Offerten mit Preis u. S. 872 an d. Exped. d. Bl.

## Wohnungs-Angeb.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** (evtl. 3 Z. für Kontor). Gottorpstr. 15a oben.

---

Zu vermieten kl. **Unterwohnung** für 85 M auf sofort. Näheres Kaufmann Onken, Stau.

---

Habe auf sofort noch eine kleine **Unterwohnung** in Eversten zu vermieten. **Eversten, Georg Schwarting.** Hauptstr. 3.

---

Eine geräumige **Oberwohnung** zum 1. Juli billig zu vermieten.

Eine **Veranda** auf Abbruch billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 48.

---

Zwei freundl. hübsch möbl. **Zimmer** m. K. zu verm.

**Lüken,** Zeughausstr. 6.

---

**Luftkurort Rastede.**

Sofort oder später zu vermieten zwei **schöne luftige Zimmer.**

**B. Holkstein,** Tischlermeister.

---

**Z. verm. mbl. St. u. K. Humboldtstr. 6.**

---

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Juni oder später zu vermieten. **Haarenstr. 55.**

---

Z. vm. fr. mbl. St. u. K. Haarenstr. 22.

---

Zu verm. auf gl. od. spät. **Oberw.,** 1 St., 2 K., Küche u. Bd. Langenweg 60.

---

Z. v. mbl. Wohn- u. Schlafz. Mühlstr. 7.

---

**Zu verm. eine schöne Oberwohnung mit sep. Eingang. Lindenstr. 8.**

---

**Zu verm. ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Lindenstraße 8.**

---

**Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J. mein**

**Haus Kurwickstr. 41,**

**welches seit 8 Jahren von Herrn Tapezierer Freese bewohnt ist. — Auf Wunsch bin ich bereit, das Haus mit Schaufenstern, als Geschäftshaus einrichten zu lassen. Zu sprechen Langestraße 79, morgens von 10—1 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr.**

**P. F. Ritter senr.**

---

**Osternburg.** Z. vm. mbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. e. Hrn. o. Dame. Harmonieest. 3.

---

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

## Stellen-Gesuche.

**Junger Mann, mit einf. und dopp. (ital. u. amerik.) Buchführ., Korresp. u. Kontorarb., Stenogr. u. Maschinenschreiben vertraut, sucht Stellung als**

**Kontorist u. Reisender**

**unter bescheidenen Ansprüchen.**

Off. unt. S. 857 an die Exped. d. Bl.

---

**Ein anständ. ansehnl. j. Mädchen wünscht Stellung als Servierfräulein in Saison, Café ohne Kellner bevorzugt. Prima Zeugnisse vorhanden. Offerten unter J. E. Hannover, Diedrichstraße 26 pt. l.**

---

**Junges Mädchen, das einf. und doppelte (ital.) Buchführ., Stenogr. u. Maschinenschr. gründl. erlernt hat, sucht. Stellg. unt. bescheid. Anspruch. Off. u. S. 876 a. d. Exp. d. Bl. erb.**

---

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35.

---

Erf. älterer Buchhalter **sucht Nebenbeschäftigung** i. schriftl. Arb. f. d. Abendstunden. Off. u. S. 18 postl. Oldenburg.

## Stellen-Angebote.

Gesucht z. 1. Juli oder etwas früher

**1 junger Techniker**

(Zimmerer),

der auch in der Buchführung erfahren ist. Offerten unter S. 874 an die Exp. d. Bl. erbeten.

---

Gesucht zum 1. August ein

**Mädchen**

wegen Verheiratung des jetzigen.

**Aussarth,** Staugraben 11.

---

Suche zum 1. Juli ein

**geb. junges Mädchen,**

welches selbständig und zuverlässig die Arbeit verrichtet und Lust hat, im Geschäft (Brotbäckerei) mit tätig zu sein. Gehalt nach Uebereinkunft.

**A. Reith, Wilhelmshaven,** Bismarckstraße 9.

---

Gesucht zum 1. Juli od. etwas früher für ein Baugeschäft ein mit der Buchführung und Korrespondenz vertrauter

**junger Mann.**

Solche, welche in ein. Bau- oder Holzgeschäft tätig waren, bevorzugt.

Offerten unter S. 875 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

**Geschäftsmann,**

der über genügend freie Zeit verfügt und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum besitzt, kann sich durch Uebernahme der

**Vertretung**

einer in ganz Deutschland eingeführten ersten Firma ein günstiges Nebeneinkommen verschaffen. Eventl. Anstellung mit Fixum nicht ausgeschlossen. Off. sind zu richten unter **S. A. 3505** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

---

Jüngere **Vorleserin** ges. Marienstr. 15.

---

Gesucht ein **Laufmädchen** für den ganzen Tag. Nachzufr. Gaisstr. 16.

---

Eine **Frau zum Reinmachen** f. einige Tage in der Woche gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Auf sofort ein tücht. **Mädchen** gegen h. Lohn. **Joh. Peters,** Waldschlößchen.

---

Auf sofort e. **Stundenmädchen** oder **-Frau. Joh. Peters,** Waldschlößchen.

---

Ges. z. 1. Juni tücht. **Stundenhilfe** für 2 Stund. des Morgens. Meldung vormittags. Herbartstraße 22.

---

**Gesucht junge Mädchen**

zum Weißnähenerlernen.

**Osternburg,** Langenweg 34 a.

---

**Weibliches Hauspersonal**

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

---

Gesucht per 1. Oktober oder 1. Nov. ein kleiner

**Hausknecht**

für leichte Arbeit gegen guten Lohn.

**Kirchhammelwarden.**

**H. Rothroth.**

---

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges

**junges Mädchen**

gegen gutes Salär zur Stütze der Hausfrau.

**Zwischenahn. Ferd. Weser.**

---

Gesucht auf sofort od. möglichst bald ein tüchtiges **Mädchen.**

Margaretenstr. 31.

---

Gesucht mehrere

**Tischlergesellen**

auf dauernde Beschäftigung, Bau- und Möbelarbeit.

**W. Schuärkel, Bant,** Neue Wilhelmshaverstr. 11.

---

Suche zu Pfingsten einen jüngeren akkuraten **Bäckergesell.**

Bäckermstr. L. Harms.

---

Ein **tüchtiges Mädchen** zum 1. Juli oder 1. August gesucht.

Frau Admiral **Dietert,** Amalienstr. 6.

---

Gesucht auf sofort ein

**jüngeres Mädchen**

gegen hohen Lohn.

Frau **Heinr. Schlüter,** Gaststraße 28.

---

**Zwischenahn.** Gesucht auf sofort ein

**jüngerer Geselle**

für die Kundschaft.

**Joh. Heinemann,** Schlachterstr.

---

**Vertretung gesucht.**

**Suche noch gute Vertretung für Oldenburg und nördlichen Teil der Provinz Hannover.**

Offerten unter S. 862 befördert die Exped. d. Bl.

---

Suche noch einige tüchtige

**Maurer.**

**A. Oetken,**

Baugeschäft und Cementwarenfabrik.

---

**Tüchtiges älteres Mädchen**

für Küche und Haus bei guter Behandlung sofort oder Mitte Juni nach Bremen gesucht. 240 Mark Gehalt.

**Café Prince of Wales,**

**Bremen,** Buchtstraße 48/9.

---

**Brake. Gesucht** sofort oder später ein tüchtiges **junges Mädchen,** auch mit zur Aushilfe in der Wirtschaft, bei Familienanschluß.

**Wilh. Bruns.**

---

**Nordenham.** Suche zum 1. August ein tüchtiges, einfaches,

**junges Mädchen,**

das kochen und mit der Wäsche fertig werden kann. Angenehme, dauernde Stellung. **Ernst F. Oltmanns.**

---

**Brake.** Einige

**Zimmergesellen**

erhalten sofort Arbeit bei

**P. zu Klampen.**

---

**Tüchtige Provisionsreisende**

für Bäckerei-Bedarfsartikel gegen hohe Provision für das oldenburgische Gebiet, Ostfriesland und Wilhelmshaven gesucht.

Offerten unter S. 870 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Gesucht ein **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten für sofort oder 1. Juni.

Frau **Wesch,**

**Bremerhaven,** Mittelstr. 29 I.

---

Zur selbständigen Führung eines kleinen landwirtschaftlichen Haushalts in der Nähe von Brake wird ein gebildetes erfahrenes

**junges Mädchen**

oder **Haushälterin** baldmöglichst gesucht.

Offerten unter S. 865 an die Exped. d. Blattes.

---

**Gesucht**

**für ein Fabrikgeschäft ein mit der Kolonnen- (amerikanischen) Buchführung und Abschlußarbeiten durchaus vertrauter, zuverlässiger, selbständig arbeitender Buchhalter auf einige Wochen zur Vertretung. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Ref. unter S. 860 bef. die Exped. d. Bl.**

---

Gesucht ein

**Hausdiener.**

**R. Hallerstede.**

---

Gesucht ein **solider sauberer Arbeiter** zum Brotausfahren.

**D. Diers,** Lambertistraße 44 c.

---

**Krankheitshalber zum 1. Aug. ein**

**Mädchen**

**für Küche und Haus.**

**Frau Schwartz,** Innerer Damm 11.

---

Gesucht zum 5. Juni ein

**Bäckergeselle**

für meine Schwarzbrotbäckerei.

**Aug. Theilsieße,** Ofenerstr. 10.

## Pensionen.

Für e. Sekund. z. 1. Aug. d. J. **Pension** ges. Off. m. Preisang. u. A. S. 16 postlag.

---

**Wildemann,**

besuchter Luftkurort und geeignetes Standquartier für Touren im Oberharz. Illustrierter Prospekt mit Wegekarte und Wohnungsverzeichnis frei durch die **Kur-Kommission.**

---

**WANGEROOG**

**Nordseebad.** Prospekte versendet die Badekommission.

---

**Wangerooge, Nordseebad.**

Ausführliche Prospekte

**gratis. Bültmann & Gerriets.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 145 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 27. Mai 1906.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Mai.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Im engsten Kreise fand heute morgen um 8½ Uhr bei strahlendem Frühlingssonnenschein die Grundsteinlegung des Neubaues statt, welchen der Vaterländische Frauenverein für die Zwecke der Volksküche und der Schulküche an der Ritterstraße errichten läßt. . In einen Pfeiler des Gebäudes versenkte die Vorsitzende eine verlötete Kupferkapsel, welche außer einer kurzgefaßten Vorgeschichte des Neubaues einige Nummern der „Nachrichten“ und der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung“ enthielt. Die Hammerschläge der Damen und Herren des Vorstandes und der Bauleitung wurden von warmen Segenssprüchen für das Gelingen des Baues und die Weiterentwickelung des Vaterländischen Frauenvereins begleitet. Der Frau Großherzogin, als Protektorin des Vereins, ging eine telegraphische Meldung über die einfache Feier zu, auf welche alsbald folgende Antwort einlief: „Freue mich mit dem Verein der Grundsteinlegung der Volksküche und danke herzlichst für die guten Wünsche. Elisabeth.“

* **Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“** traf am 26. Mai wohlbehalten in Kopenhagen ein und wird am 28. Mai nach Zoppot weiter segeln.

* **Die „Midgard“**, deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft, Nordenham-Bremen, kontrahierte mit der Northumberland Shipbuilding Company, Howdon on Tyne, den Bau von zwei weiteren Frachtdampfern von 7300 Tons Tragfähigkeit und 10 Knoten Geschwindigkeit. Diese Dampfer sollen im November 1906 und im Januar 1907 geliefert werden.

m. **Am Philosophenweg** läßt augenblicklich Herr Rentner Schipper einen villenartigen Neubau ausführen, von Herrn K. Hegeler jun. entworfen. Wie wir hören, haben sich dort noch mehrere Privatleute angekauft, sodaß nach und nach der Philosophenweg eine der schönsten Straßen des dortigen Stadtteils werden wird.

m. **Kapitän Strohschneider.** Es sei noch daran erinnert, daß heute nachmittag um 6½ Uhr Kapitän Strohschneider einen Aufstieg mit dem Riesen-Luftballon unternehmen wird. Es finden zwei Vorstellungen statt, eine um 3 Uhr und eine abends 8 Uhr. Nach jeder Vorstellung Besteigung des hohen Seils. Kapitän Strohschneider gedenkt nur noch kurze Zeit hier zu bleiben. (Siehe Annonce.)

* **In das Untersuchungsgefängnis** gebracht wurden am Freitag drei junge Leute, die anscheinend ein Abenteuerleben führen, und von der Gendarmerie in Rastede verhaftet wurden. Die drei sind Hamburger Jungens und befinden sich seit längerer Zeit unterwegs, ohne indes im Besitze von Geldmitteln zu sein. Sie fristeten in letzter Zeit ihr Dasein auf dem Wege der Zechprellerei, die sie überall, wohin sie kamen, mit ziemlichem Erfolge verübten. Da sie noch einigermaßen gut im Zeuge waren, gelang es, die Wirte durch allerlei falsche Vorspiegelungen so vertrauensselig zu machen, daß sie ihnen Logis und Zeche gaben. An verschiedenen Orten logierten sie mehrere Tage und Nächte, und waren dann plötzlich verschwunden, natürlich ohne das Logisgeld und die Zeche zu bezahlen. Solche Zechprellereien begingen sie z. B. in Wildeshausen, Hatten, Osternburg, und an anderen Orten, und es fielen verschiedene Wirte mit Summen von 30—50 ℳ hinein. In Rastede wurden sie von ihrem Verhängnis ereilt, indem sie verhaftet wurden. Die Gendarmerie besorgte ihnen hier ein Logis, das tatsächlich kostenfrei ist.

* **Gesetzblatt Band XXXV Stück 77** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Stempelsteuergesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 12. Mai 1906. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. Mai 1906, betreffend die Ausführung des Stempelsteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 12. Mai d. J.

* **Pfingstfahrt der Volks-Erzieher.** Pfingsten, das Fest des Geistes, naht. Die Volks-Erzieher rüsten sich für ihre fünftägige Wanderfahrt in die meerumschlungene deutsche Nordmark, nach Schleswig-Holstein. Da wollen sie einander zu treuem Gruß fest und freudig die Bruderhand drücken. Dort, am brausenden Meer, unter dem Laubdach des deutschen Waldes die Bande des Geistes fester knüpfen, sich durch persönlichen Verkehr eng aneinander schließen, den freien Austausch der Gedanken pflegen, wie schon 1904 und 1905 in Thüringen und im Harze. Dort will ein jeder von ihnen Mut und Kraft schöpfen zur ernsten Arbeit des kommenden Jahres. Dort wollen sie den ersten Geburtstag des Bundes feiern, der im Vorjahre am Ilsestein in einer mondhellen Nacht aus der Taufe gehoben wurde. — Die Fahrt, an der nur **die Mitglieder des „Bundes deutscher Volks-Erzieher“** teilnehmen können, beginnt am Sonnabend. In Lübeck treffen sich die Teilnehmer. Im Voß-Hause ist die Begrüßung. Um 9 Uhr: Wanderung nach dem Uklei. Nächtliche Waldandacht. Nachtlager am -See. Am 1. Pfingsttage geht es zur Holst. Schweiz-Plön. Montag von Plön nach Preetz, über das Kloster ins Schwentinetal. Vom Heegholz nach Neumühlen mit Motorboot, zu Schiff nach Kiel. Dienstag: mit der „Hertha“ nach Flensburg, Sonderburg, Düppeler Schanzen. Mittwoch: mit der „Hertha“ nach Apenrade. Rückfahrt nach Kiel.

* **Postpersonalien.** Der Postpraktikant Striepling in Oldenburg ist zum Ober-Postpraktikanten ernannt worden. — Etatsmäßig angestellt sind: die Postsekretäre Ernst in Varel und Goemann aus Norden in Delmenhorst, als Postassistent die Postanwärter Hempelmann in Bant, Joost in Nordenham und Hahn in Nordenham. Versetzt sind: der Ober-Postassistent Reddingius von Cloppenburg nach Norden und der Ober-Telegraphenassistent Lücke von Emden nach Cloppenburg. — Der Vizefeldwebel Schütte in Nordenham und der Feldwebel Koch in Oldenburg sind als Postanwärter, der Privatmann Marquardt in Oldenbrok und der Rechnungsführer Riesebieter in Langwarden als Postagent angenommen worden. — Die Postagentin Witwe Rehme in Langwarden und der Postagent Ritter in Oldenbrok sind aus dem Postdienste freiwillig ausgeschieden.

* **Eine merkwürdige Enttäuschung** erlebte nach dem „Amldr.“ vor kurzem ein Anwohner der Kuhlenstraße in Westerstede. Als derselbe nämlich morgens in der Frühe seine vor einigen Jahren neu angelegten Spargelbeete „revidierte“, bemerkte er zu seiner größten Freude etwa 8—10 Stück schöne kräftige Spargelstangen, welche mit ihren weißen Köpfen neugierig aus dem Boden hervorlugten. „Dönner noch mal“, sagte da Friedolin (so wollen wir unsern Helden dieser kleinen Episode nennen) für sich hin, datt sünd de ersten van't Joahr, de Freide schall mien Fro mit beläwen; un watt sünd datt vör Knäbels. Dönner noch 'mal!“ Als Friedolin darauf von seinem lieben Nachbarn ein Spargelmesser „gepumpt“ hatte, nahm er seine Frau, Anna mit Rufnamen, mit in den Garten und nun ging die Spargelstecherei von statten. „Nä, nä, Anna,“ datt iß woll'n anner Schlag, de sünd jo verdamt taje, doar iß goar nich mit'n Meß dörtokamen; fat du iß baben an und luk iß, denn magt woll bäter gahn!“ — Anna faßte darauf herzhaft zu und konnte die einzelnen Stangen mit leichter Mühe aus der Erde ziehen. — „Datt iß wolldäeg 'n besünnert Schlag“, meinte Anna jetzt, „de lopt ünner so dick to un Hoar sünd d'r uck an!“ — Bei genauer Untersuchung der merkwürdigen Spargel stellte sich nun heraus, daß man statt der vermuteten 10 dicken Spargelstangen — 10 dicke Schweineschwänze geerntet hatte. — „Heßt all siendag so watt beläwt“, prustete Friedolin jetzo ganz verfehrt hervor, „datt hett de verdomde Keerl, uſ Naber Korl dahn, de hett ümmer söckse Narrntöeg mit sien Swiensteerten vör. Na, töw iß, Korling, die fleit wie uck iß 'mal wedder an!“ Oh!

*

d. **Nadorst**, 26. Mai. Einen Neubau läßt Herr Rust hierselbst auf dem Lande an der neu angelegten Verbindungsstraße zwischen der Nadorster Chaussee und dem Hochheiderweg aufführen. Mit dem Bau desselben wird schon begonnen. Ebenso läßt Herr Kfm. Helms auf seinen angekauften Bauplätzen an der Nadorster Chaussee einen Neubau aufführen.

kz. **Metjendorf**, 25. Mai. Der hiesige Radfahrerverein „Wanderfreude“ hielt im Lokale des Herrn K. Dierks eine gut besuchte Versammlung ab, welche sich mit dem geplanten Sommerfest beschäftigte. Es wurde beschlossen, dasselbe am zweiten Pfingsttage im Lokale des Herrn Dierks abzuhalten. Das Fest soll mit einem Rennen auf der Oldenburg-Wiefelsteder Chaussee verbunden werden. Man will ein Haupt- und Vereinsfahren veranstalten, bei welchem Wertgegenstände an die Sieger verteilt werden. Die benachbarten Vereine sollen hierzu eingeladen werden. Abends will man auch ein Saalkonkurrenzfahren veranstalten und soll hierbei dem Sieger ein Diplom ausgehändigt werden. Dem Rennen wird sich eine Korsofahrt durch den Ort und später ein Ball im Lokale des Herrn Dierks anschließen. — Gestern unternahm der Verein einen Ausflug über Edewecht, Zwischenahn nach hier zurück und nahm nachmittags an dem Rennfeste des Radfahrervereins „Frohsinn“ in Neuenkruge teil.

kz. **Neuenkruge** bei Borbeck, 25. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt fand hier am gestrigen Himmelfahrtstage das Rennfest des Radfahrervereins „Frohsinn“ statt. Die Beteiligung am Feste war gut zu nennen, sowohl Sportsgäste wie auch mehrere benachbarte und geladene Vereine hatten der Einladung Folge gegeben, und wurden vom festgebenden Verein freundlich empfangen. Das Fest nahm sonst einen programmmäßigen Verlauf. Um 3 Uhr wurde mit dem Rennen auf der Strecke Neuenkruge-Metjendorf begonnen, welche sich für ein Rennen gut eignet. Es fand ein Haupt- und Vereinsfahren statt. Bei ersterem siegte Willers-Nadorst als Erster, Henke-Osternburg als Zweiter, P. Jenn-Petersfehn als Dritter und Bruns-Ammerland als Vierter. Bei dem Vereinsfahren erzielte W. Jenn-Petersfehn den ersten Preis. Zu dem ersten Rennen gelangten Geldpreise zur Verteilung, während beim zweiten gestiftete Ehrenpreise ausgegeben wurden. Leider verlief das Rennen nicht ohne einen Unfall. Beim Ziel gerieten zwei Renner mit ihren Rädern so dicht zusammen, daß ein Radler stürzte. Er schlug so unglücklich aufs Pflaster, daß er verschiedene Verletzungen erhielt. Auch klagte er über innere Schmerzen. Dem Rennen schloß sich die übliche Korsofahrt durch den Ort an. Mit einem Ball wurde das Fest beschlossen.

□ **Bad Zwischenahn**, 26. Mai. Neue Fernsprechanschlüsse sind hinzugekommen: Nr. 43: Harms-Ostercheps; Nr. 44: H. Sprock, Fuhrgeschäft, Zwischenahn; Nr. 45: F. Dresel, Konservenfabrik, Zwischenahn; Nr. 46: Tierarzt Weinert-Zwischenahn; Nr. 47: E. Schröder, Schlachter, Zwischenahn; Nr. 48: Claußen, Ohrwege, Gastwirtschaft und Mühle. Nr. 13 ist von Hinrichs-Helle nach zur Loye, Wirtschaft und Handlung in Elmendorf, verlegt. Nr. 23 statt E. Schröder: Schlachter J. Heinemann. Nebenanschlüsse sind neu: zu Nr. 18 J. F. Eylers, Generalvertrieb des Patentaschrots, Zwischenahn; zu Nr. 5: W. Gleimius, Privathaus, auf dem hohen Ufer, Zwischenahn. — Am Himmelfahrtstage herrschte, wie in den Vorjahren, hier starker Verkehr. Zum erstenmale brachten Sonderzüge auch Gäste aus der neu erschlossenen Richtung Ocholt-Westerstede-Grabstede. Diese Linie scheint vielversprechend zu werden. Zum erstenmal gab es an diesem Tage „kleine Bälle“; künftig: jeden Sonntag in Meyers Hotel und im „grünen Hof“ kleiner Ball. Beim Publikum sind diese kleinen Tanzbelustigungen sehr beliebt und werden viel besucht. Sie beginnen nachmittags gegen 5 Uhr und dauern bis zum Abgang der letzten Sonderzüge gegen 11 Uhr abends.

: **Heppens**, 26. Mai. Der Klootschießerverein „He löppt noch“ veranstaltet am 16. Juni für den Bezirk Wilhelmshaven, Rüstringen und Wittmund ein Preis- und Konkurrenzwerfen. Alle Werfer müssen dem friesischen Verbande angehören.

**Die Aerzte ziehen es anderen Mitteln vor!**

Dr. med. Künzel, Goellheim i. Pfalz, schreibt unterm 2. 9. 05: „Bioson wurde bei Anaemie, Chlorose, Anorexie und Tuberkulose angewendet. Der Erfolg war in allen Fällen durchweg sehr befriedigend, sodaß ich es gerne verordne. Wo es im Anfange nicht gern genommen wurde, haben sich die Patienten sehr rasch damit befreundet und es wurde gerne genommen und allen and. Mitteln bei weitem vorgezogen.“

Dr. med. Fritz Haerter, Kolbsheim b. Straßburg i. E., schreibt unterm 1. 9. 05: „Bioson wurde bei Schwächezuständen in der Rekonvaleszenz, bei alten Leuten und Kindern mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Mittel wird allgemein gerne genommen und kräftigt zusehends. Bei einem 86jährigen Mann mit hartnäckiger Influenza-Bronchitis trat nach Anwendung des Mittels auffällig schnelle Besserung und Kräftigung ein. Auch ist der Preis nicht so exorbitant wie bei den meisten neuen Mitteln.“

Dr. med. Schaper, Esens, Ostfriesland, 10. September 1905: „Bioson wurde mit gutem Erfolg angewandt bei: 1. Anaemie, 2. Rekonvaleszenz nach Lungen-Abszeß. Es wurde gern genommen und gut vertragen. Bei Behandlung von Chlorose hat es auch insofern den Vorzug vor Eisentinkturen, daß es keinen Alkohol enthält.“

Dr. med. Vulker, Ringen b. Coblenz, 3. September 1905: „Bioson wurde bei 2 Fällen d. T. B. C. bei Chlorose und bei Rekonvaleszenz mit gutem Erfolge angewendet. Es wurde gut vertragen und hob besonders auch den Appetit, wo Somatose und Haematogen versagt hatten.“

Bioson ist in Apotheken und Drogerien das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich. Wer sich über den Wert und die Wirkung dieses zur Zeit besten, billigsten und zuträglichsten blutbildenden Nähr- und Kräftigungsmittels belehren will, lasse sich vom Biosonwerk Bensheim kostenlos die Broschüre von Dr. Rob. Schultze mit den Berichten der Professoren, Kliniken, Krankenhäuser usw. schicken.

**Günstig für Anfänger!**
In gr., lebhafter Stadt
**Oldenburgs**
ist an Ia. sst. Geschäftslage ein mod. eingericht., flottgehendes
**Manufakt.- u. Konfektionsgesch.**
mit ein. **Umsatze v. 53000** ℳ bei ger. Geschäftsunkosten geg.
**14000 Mk. Anzahl. inkl. Firma**
u. kompl. Invent. krankhh. verkfl.
**Graeve & Eckenberg, Hannover.**

**Magenkranken**
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat. **Frau L. Woell**, Querstraße 6, **Göppingen**, Württ.

**Bims die Händ' mit Abrador**

**Flechtenkranke**
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträgliche **Hautjucken** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323.
**R. Groppler**, St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg**, Kantstr. 97.

**Hygien. Bedarfsartikel**
für Herren und Damen. **Special Offerten** vers. gratis u. franko
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

**Dr. med. Strahl**
**Spezialarzt für**
**Beinkranke**

**Hamburg**, Besenbinderhof 22/23, früher Gr. Allee.
**Man verlange die neueste Broschüre Nr 9 „Die Dostrohmethode“, gemeinverständliche Anleitg. zur Selbstbehandlung von Bein- u. Hautleiden von Dr. med. Strahl**, ohne Illustrat. 40 ₰, mit Illustrat. ℳ 0.90. **Tausende von Erfolgen u. Dankschreiben bei Behandlg. von Krampfadern, Aderknoten, Beingeschwüren, steifen Gelenken, Gicht, Rheumatismus, Wunden, Fisteln, nasser u. trockener Flechte, Salzfluß, Elefantiasis und anderen Leiden.**
Filialinstitute und Vertrauensärzte in vielen Städten Deutschlands und Belgiens.
Diplom. a. d. Weltausstellung Lüttich 1905.

**Hilfe** bei **Periodenstörungen.**
**Jul. Ganzert, Berlin-Schöneberg,**
Grunewaldstr. 42. **Rückp. erbeten.**

2 neue **Sofas** äußerst billig zu verk.
Tapezier **Fieck**, Jakobistr. 4b.

**Bayrum,**
**vorzüglichst. Kopfwaschwasser**
Befördert das Wachstum der Haare.
**Drogen- und Mineralwasserhandlung**
Apotheker **E. Sattler Nachf.**,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
**Haarenstr. 44.** Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Selten günstige Existenz.**
**Krankheitshalber** wünsche ich mein **äußerst solides Fabrikgeschäft** mit oder ohne Grundstück in schöner Residenzstadt Norddeutschl. zu verkaufen. Alte, treue Kundschaft, für die finanzielle Garantie übernommen wird. Erforderl. Kapital ca. 15 Mille. Kulanteste Bedingungen. Verdienst ca. 6000 Mk. pro Jahr. Passiva brauchen nicht übernommen zu werden. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten erbeten unter S. H. 380 postlag. Schwerin i. M.

**Beinschäden, Flechten**
und andere
**Haut-Krankheiten**
behandelt
**Fr. Berwald jr.,**
**Oldenburg,**
**Haareneschstr. 22a**

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
**A. Hoeck**, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

**Hygienische**
**Bedarfsartikel.** Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
**H. Unger, Gummiwarenfabrik**
**Berlin NW.**, Friedrichstrasse 91/92.

Landesbibliothek Oldenburg

# Neue Moden!

Besatzartikel.

**Unterrock-Volants** in Seide, Moiré und Alpacca.
**Rüschen-Boas** in reicher Auswahl.
**Kragen- und Manschetten-Garnituren,** echt Brüssel, Irland, Mull etc.
**Wäsche-Kragen,** aparte Wiener Neuheiten.
**Gürtel** in Gummi, Leder, Metall und Seide, Wiener und Pariser Neuheiten.
**Stets Eingang von Neuheiten in Spitzen u. Besätzen.**

Auswahlsendungen.

**Langestr. 45,** nahe dem Rathause. **Eichholz & Co.** **Oldenburg.**

---

**Schützenhof z. Wunderburg**
Osternburg.
Sonntag, 27. Mai:
**Großer öffentlicher Ball**
mit großen Ueberraschungen.
Tanzabonnement nur 50 ₰. Anfang 4 Uhr.
Es ladet höflichst ein
**Eduard Boock,** Besitzer.

---

**Kükenreis,**
10 Pfd. 1 Mk., empfiehlt
**Heinrich Tapken,**
Donnerschweerstr. 9.

---

Feinstes
**Flomenschmalz,**
à Pfd. 75 Pfg., 10 Pfd. 6.50 Mk., empfiehlt
**Heinrich Tapken,**
Donnerschweerstr. 9.

---

**„Marca Espana",**
feinerspanischer Tafelrotwein, 10 Flaschen 5.50 Mk., empfiehlt
**Heinrich Tapken.**

---

Vorzüglicher
**Moselwein,**
10 Flaschen 5 Mk. frei Haus.
**Heinrich Tapken,**
Donnerschweerstr. 9.

---

Vorzüglicher
**Portwein,**
à Flasche 1 Mk. (Proben gratis), empfiehlt
**Heinrich Tapken,**
Donnerschweerstr. 9.

---

---

**Kaufgesuch.**
**Baugrund,** zirka 20 × 40 Meter, in Vorstadt Oldenburgs. Offerten mit Preis unter S. 873 an die Exped. d. Bl.

---

Zweiteiliges **eisernes Firmenschild** billig zu verk. Heiligengeistsstr. 31 II.

---

# Schützenfest
in
# Etzhorn
am
**Sonntag, den 27. u. Montag, d. 28. Mai**

---

**Schützenhof z. Wunderburg**
Osternburg.
Sonntag, 27. Mai:
**Großer öffentlicher Ball**
mit großen Ueberraschungen.
Tanzabonnement nur 50 ₰. Anfang 4 Uhr.
Es ladet höflichst ein
**Eduard Boock,** Besitzer.

---

# Verkauf
eines
## Geschäftshauses.

**Oldenburg.** Der Kaufmann **J. Bohlsen** zu Oldenburg will wegen anderweiten Unternehmens sein an der Ofenerstraße Nr. 31 belegenes, flottgehendes
**Kolonial-, Steingut- und Kurzwaren-Geschäft**
mit beliebigem Antritt verkaufen.
Das Geschäft ist gut eingeführt. Der erzielte Umsatz ist ein sehr bedeutender; die Lage eine günstige.
Die Bedingungen sind sehr günstig.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

# Immobil-Verkauf.

**Drielakermoor.** Im Auftrage des **Fr. Paradies** daselbst habe ich dessen am Sandweg Nr. 30 schön belegene
## Besitzung,
bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten, gut erhaltenen Wohnhause, geräumigem Stall und 4 Sch.-Saat erstklassigen Ländereien, von welchen ein schöner
**Bauplatz**
abgetrennt werden kann, zu verkaufen.
Die Besitzung kann im ganzen oder geteilt verkauft werden.
Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

# Immobil-Verkauf.

**Das zum Nachlasse des kürzlich verstorb. Rentners Hinrich Christoph Kloppenburg gehörige**
## Immobil,
**nämlich das an der Haarenesch straße unter Nr. 43 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten, groß 6 ar 51 qm, soll mit Antritt auf den 1. November d. Js. oder früher in dem auf**
**Mittwoch,**
**den 30. Mai d. J.,**
**nachmittags 5 Uhr,**
**in Herm. Kuhlmanns Wirtschaft an der Augustsstraße anstehendem Termine öffentl. versteigert werden.**
**Weitere Aufsätze finden unter keinen Umständen statt; es erfolgt im obigen Termine sofort der Zuschlag.**
**Geboten sind bis jetzt 12000 Mark.**
**Köhler & Behnke,**
Fernsprecher Nr. 600.

---

**Stahlpanzer-Geldschränke,**
feuer-, sturz- und diebessicher,
Fabrikate ersten Ranges.
**J. C. Petzold,**
**Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.**
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.
Vertreter Wechta: Herr **Heinr. Koch.**

---

**Bürgerfelde.** Zu verk. **e. Kuhkalb.**
**H. Munderloh.**

---

# Verkauf
einer flotten
## Wirtschaft,
verbunden mit
**Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei.**

Eine an Hauptverkehrsstraße Oldenburgs, unmittelbar an der Stadt belegene, sehr frequente
## Wirtschaft
mit voller Konzession, verbunden mit einer sehr gut gehenden
**Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei,**
habe ich bei günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.
Die Gebäude sind fast neu, sehr geräumig und praktisch eingerichtet, enthalten große Gast- und Versammlungszimmer, geräumigen Stall, verdeckte Doppel-Kegelbahn, großen Keller und sehr schöne Wohnräume. Die Einrichtung der Bäckerei ist der Neuzeit entsprechend. Beim Hause (Eckhaus) befindet sich ein großer Gemüse- und Lustgarten, von welchem eventuell noch Bauplätze abgetrennt werden können.
In dem Hause läßt sich neben dem vorhandenen Betriebe sehr leicht noch ein großer Laden einrichten, welcher sich der vorzüglichen Lage wegen besonders zur Errichtung eines
**Kolonial- und Kurzwaren-Geschäftes**
eignet.
Der erzielte jährliche Umsatz ist ein bedeutender. Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

Der Maurer **Joh. Schwarting** hiers. hat mich beauftragt, seine an der Feststraße belegene
## Besitzung,
bestehend aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen schön eingerichteten Wohnhause mit Stall und Garten mit Antritt zu November d. J. zu verkaufen.
Die Bedingungen sind günstig.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
**Georg Schwarting.**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

Ein an der Hauptstraße nahe der Stadtgrenze belegenes
**modernes**
## Wohnhaus
mit großem Garten habe ich mit Antritt zu Mai n. J. zu verkaufen.
Die Gebäude sind fast neu und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
**Georg Schwarting.**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

# Bauplätze.

In Osternburg unmittelbar an der Bremer Chaussee belegene
**5 Scheffelsaat Grünland,**
sehr passend zu **Bauplätzen,** habe ich im ganzen oder geteilt mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Der ganze Kaufpreis kann event. verzinslich stehen bleiben.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

**Bruteier**
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
**Aug. Heringer, Ovelgönne.**

---

# Verkauf
evtl. Verpachtung
einer
## Schmiede.

Im Auftrage des Bauunternehmers **G. H. Scheeland** zu **Delmenhorst** habe ich dessen zu Oldenburg, Ofenerchaussee belegene
## Besitzung,
in welcher seit langen Jahren eine gutgehende
**Schmiede für Hufbeschlag u. Wagenbau**
betrieben wird, mit Antritt zum 1. November d. J. preiswert zu verkaufen.
Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, kann die Schmiede nebst Wohnung auch auf mehrere Jahre verpachtet werden.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3. Fernsprecher Nr. 238.

---

# Verkauf
einer Wirtschaft
und eines
## Geschäftshauses.

**Oldenburg.** Der Rechnungsteller **Georg Schwarting** zu **Eversten** als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wirts **G. Würdemann** zu Oldenburg läßt die zur Konkursmasse gehörenden
## Immobilien
und zwar: das an der Ecke der Marien- und Augustsstraße belegene Immobil, in welchem Wirtschaft betrieben wird, sowie das an der Augustsstraße Nr. 3 belegene Geschäftshaus in der zu verkaufenden Wirtschaft zum **letzten Male** am
**Sonnabend, den 2. Juni,**
**nachm. 4 Uhr,**
zum Verkauf aufsetzen.
In diesem Termine wird der Zuschlag unbedingt erteilt.
Kaufliebhaber ladet ein
**Eversten. B. Schwarting,** Aukt.

---

**Oldenburg.** Das an der **Kirchhofstraße Nr. 8** belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete, gut erhaltene
## Wohnhaus
**m. großem Garten,**
welcher 2 große Bauplätze enthält, habe ich im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Der Kaufpreis ist niedrig, die Bedingungen sind günstig.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

**Bürgerfelde.** Das am Johann Justus-Weg Nr. 4 (Ecke Artillerieweg) direkt am kl. Bürgerbusch sehr schön belegene
## Haus
mit geräumigem, separatem Stall habe ich sehr preiswert zu verkaufen.
Die Gebäude sind sehr gut gebaut und sehr komplett eingerichtet. Das Haus erbringt zur Zeit als Mietshaus ganz bedeutende Erträge, läßt sich aber auch sehr leicht zu geräumigen **Werkstatt- und Lagerräumen zwecks gewerblicher Ausnutzung** einrichten.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

Zu kauf. ges. **Kindersitzliegewagen.** Offerten unt. S. 868 an die Exped. d. Bl.

---

Ein in **Osternburg** an der Bremer Chaussee belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes
## Wohnhaus
**mit Stall und Garten**
habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und erbringen hohen Mietertrag.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

Eine günstig belegene kleine
## Landstelle
zur Größe von reichlich 30 Scheffelsaat, mit schönen geräumigen Gebäuden, habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

Eine äußerst günstig belegene, flottgehende
## Wirtschaft mit Handlung
ist mit beliebigem Antritt durch mich zu verkaufen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

---

# Kaufgesuch.

Gut gehende **Bäckerei u. Konditorei** zu kaufen gesucht, hier oder auswärts. Offerten unter L. K. 23 postlagernd hier erbeten bis zum 30. Mai d. J.

---

# Verkauf
eines
## Kolonats.

**Jeddeloh II.** Der Kolonist **Albert de Bries** daselbst hat mich beauftragt, wegen anderweiten Unternehmens sein zu **Jeddeloh** II in einer Länge von 700 m längs des Hunte-Ems-Kanals belegenes schönes
## Kolonat,
bestehend aus den neuerrichteten sehr geräumigen Gebäuden und 11 ha = plm. 132 Scheffelsaat Marschländereien, wovon sich bereits ein großer Teil in bester Kultur befindet, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Auf dem Kolonate wird hervorragender guter Torf gewonnen, welcher infolge der günstigen Lage am Kanal reichlich Absatz findet.
Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher Nr. 238.

---

# Schiffs-Verkauf.

Der Kolonist **Albert de Bries** in **Jeddeloh** II will seine Tjalk
## „Jonge Willemke",
groß 36 Tons, durch mich verkaufen. Das Schiff befindet sich in sehr gutem Zustande und hat komplettes Zubehör.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
**Georg Schwarting,**
**Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3, Fernsprecher Nr. 238.

---

**Bürgerfelde.** Zu verk. **2 Bullenkälber.** **A. Gerdes.**

---

1 poliertes **Vertikow,** 1 besseres Sofa, 1 Spiegel mit Stufe, ganz unter Preis.
**G. Schmidt,** Inn. Damm 7.

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg